

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.
Erscheinung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 6550-52.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Vgl. in den Ausgabestellen: 38 M. Vgl. durch die Träger
nach Haus gebracht: 40 M. Vgl. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M. Vgl., auswärts: Anzeigen 30 M. Vgl., Zeitl. Anzeigen 30 M. Vgl.,
auswärts: Anzeigen 40 M. Vgl. 1.20 für die einmalige Kolonialisierung oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 52.

Mittwoch, 3. März 1926.

74. Jahrgang.

Dr. Luther über den Völkerbund.

Eine Reichsfinanzler-Rede im Hamburger Rathaus.

Da die Deutschnationalen alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um, entsprechend ihren parteipolitischen Wünschen, noch einmal gegen den Eintritt des Reiches in den Völkerbund protestieren zu können, hat sich der Ältestenrat des Reichstags eingehend mit der Frage befaßt, ob der Etat des Auswärtigen Amtes, dessen Beratung von rechts her wiederholt verlangt worden ist, jetzt auf die Tagesordnung des Plenums zu setzen sei oder nicht. Wie zu erwarten war, hat die Regierung und hat vor allem der Reichsaussenminister Dr. Stresemann Bedenken dagegen gehabt, daß unmittelbar vor der Genfer Tagung im deutschen Reichstag Reden gehalten werden, die in der Hauptsache und im eigentlichen Kern den besonderen Parteizwecken der Deutschnationalen dienen und die auch deshalb überflüssig sind, weil man den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auf Grund der außenpolitischen Gesamtlage und nicht nach dem Rezept von deutschnationalen Versammlungsrednern zu beurteilen hat. Dr. Stresemann hat daher den Wunsch ausgesprochen, die Beratung seines Etats bis zur Rückkehr der Delegation aus Genf zu vertagen.

Die deutschen Delegierten werden binnen kürzester Frist abreisen. Die Völkerbundsfrage ist bekanntlich auf den 8. März anberaumt. An diesem Tage werden in Genf Völkerbundsrat und Vollversammlung gleichzeitig tagen. Aber schon am Tage zuvor ist eine wichtige Zusammenkunft des deutschen Reichsfinanzlers und des deutschen Außenministers mit Briand und Chamberlain vorgefallen. All diese Dinge erfordern selbstverständlich gründlichste Vorbereitung. Der Außenminister wird also mit wirklichem Recht sagen dürfen, daß die wenige, ihm noch zur Verfügung stehende Zeit bis zu seiner Abreise durch ein Übermaß an Arbeit in Anspruch genommen wird. Es erschiene daher in der Tat mehr als unbillig, wenn man ihm zumuten wollte, noch zwei ganze Tage im Reichstag zu verbringen, um auf all das einzugehen, was von den Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten gegen Genf und den Völkerbund vorgebracht wird, und was in der letzten Zeit in allen Details und in größter Breite nicht nur in der Presse, sondern auch im Reichstag längst gesagt worden ist. Wenn sich nun auch die Sozialdemokraten feinerzeit mit den Deutschnationalen zusammengetan haben, um dem deutschnationalen Antrag auf eine neue Völkerbunds-Debatte zum Erfolge zu verhelfen, indem man ihn mit der Besprechung der Regierungserklärung verknüpfte, so darf doch nicht übersehen werden, daß sich später das Plenum gegen diese gemeinsame Besprechung ausgesprochen hat, und die Gründe, die damals maßgebend waren, gelten heute erst recht.

Besonders, da ja die Rede in Aussicht stand, die Reichsfinanzler Dr. Luther am Dienstag in Hamburg gehalten hat. Man wußte nämlich, daß sie in gewisser Hinsicht die deutsche Antwort auf die verschiedenen, von maßgebender Seite in England und Frankreich gehaltenen Reden über die von Frankreich gewünschte Vermehrung der Völkerbundsmitglieder darstellen würde, und man wußte auch, daß Dr. Luther die außenpolitische Frage als Problem an sich nicht übergehen würde. Damit war also die Sicherheit geboten, daß die deutsche Öffentlichkeit über die Stellungnahme der Reichsregierung in der allernächsten Zukunft den erforderlichen Aufschluß erhalten würde. Daher war es auch verständlich, daß der Ältestenrat des Reichstags eine eigene Entscheidung darüber, ob man am Vorabend von Genf noch eine weitreichende Völkerbunds-Debatte im Reichstag haben solle oder nicht, selbst nicht fällte, sondern den Beschluß darüber dem Plenum überließ.

Auch die Hamburger Rede Dr. Luthers konnte in diesem in dem entscheidenden Punkte der Ratsfrage nur noch einmal bestätigen, was gleichfalls bekannt ist. Dennoch hat es natürlich große grundsätzliche Bedeutung, wenn der Reichsfinanzler erneut zum Ausdruck brachte, daß sich der Standpunkt der deutschen Regierung in dieser Frage absolut nicht geändert habe. Es hat nämlich schon wieder Leute gegeben, die geflüstert die Meinung verbreiteten, als ob man deutscherseits wankend geworden sei. Tatsächlich bleibt es selbstverständlich dabei, daß Deutschland eine Vermehrung der Ratsmitglieder nach wie vor als eine Illusion und Unmöglichkeit betrachtet, und tatsächlich steht es ja auch im Auslande bei den dortigen verantwortlichen Stellen so, daß sie die Frage jedenfalls für den 8. März für entschieden ansehen. Das heißt, entschieden in einem für Polen negativen Sinne. Es ist allerdings gleich-

falls allgemein bekannt, daß das Problem damit nach der Natur der Sache nicht für immer und endgültig aus der Debatte scheidet. Man wird sich vielmehr darauf einzurichten haben, daß die Frage auf der Herbsttagung des Völkerbundes erneut zur Erörterung gestellt werden dürfte. Zu einer Zeit also, zu der Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist und an der Entscheidung mitzuwirken haben wird.

Hamburg, 2. März. Am Dienstagabend fand im Hamburger Rathaus aus Anlaß der Abwesenheit des Reichsfinanzlers ein vom Senat gegebenes Abendessen statt.

Dr. Peterßen

hieß als Präsident des Senats den Reichsfinanzler im Kaiser-Saal mit einer Ansprache willkommen, in der er Dr. Luther nicht nur als den verantwortlichen Führer der deutschen Republik, sondern vor allem auch als deutschen Mann, der sich seiner Pflicht gegen sein Volk immer bewußt gewesen sei, begrüßte. Dr. Peterßen sagte u. a.: Erst wenn unsere früheren Gegner bereit sind, das Problem der Reparation nicht nur auf die Leistungen Deutschlands zu beschränken, sondern aktiv an die Reparation der moralischen Kriegsschäden auch in ihrem eigenen Beiziel heranzutreten, werden die Voraussetzungen für einen wirklichen und aufrichtigen Frieden gegeben sein. Zu dieser moralischen Reparation rechne ich den Versuch auf die Behauptungen von der deutschen Kriegsschuld und von dem Versagen unserer Arbeit in den deutschen Kolonien. Ich rechne ferner auch zu ihnen die Verletzung der Rechtsbegriffe über das Privateigentum durch die entschädigungslose Liquidation des deutschen Privateigentums im Auslande.

Dr. Luther

ergriff alsdann das Wort und führte u. a. aus: Ich danke dem Senat der Stadt Hamburg für die freundliche Einladung, der ich gerne nachgekommen bin. Durch die Locarno-Verhandlungen im Oktober 1925 sind große innenpolitische Erschütterungen entstanden, aus denen sich eine Umwidmung der Reichsregierung ergeben hat. Einmal muß es aus der überaus harten Lage heraus, in der das deutsche Volk sich befindet, verstanden werden, wenn die entscheidenden außenpolitischen Schritte bei uns nur nach Überwindung größter Hemmnisse getan werden. Auf der anderen Seite ergibt sich daraus der weitere Nachweis, daß mitten durch alle innenpolitischen Schwierigkeiten hindurch unsere außenpolitische Linie klar und grabenmäßig geblieben ist und bleibt. Wie es nun aber auch mit der rückschauenden Betrachtung sei, für die Vorschau und die praktische Arbeit kann es nur die eine Lösung geben: Verantwortlich und zielbewußt alles daran setzen, um die vorhandenen weltpolitischen Kräfte so zu nutzen, daß aus ihnen der mögliche Vorteil für das Vaterland entsteht. Auch bei solchem grundsätzlichen Willen, den ich für mich in Anspruch nehme, müssen die Tatsachen, mit denen man arbeiten will, richtig eingeklärt werden. Daß nach dem Ende des ungeheuerlichen Waffenringens in beiden Lagern die Kräfte der reinen Gegenseitigkeit sehr rege bleiben, haben wir alle erlebt. Ist es nicht durchaus begreiflich, daß in weiten Kreisen des Volkes immer noch eine Hoffnung schwebt, als wäre das alles nur ein böser Traum, aus dem man doch endlich einmal erwachen müsse. Auf der anderen Seite ist es Tatsache, daß in den Siegerstaaten die Kräfte lebendig und vielfach am Werke bleiben, die unter Festhaltung der Kriegsvorteile hoffen und wohnen, die unterlegenen Staaten dauernd zum Gegenstand willkürlicher Nachschauungen machen zu können. Diese Stimmung, zumal in Frankreich, führte dann zu der großen Katastrophe des Ruhrsturzes. Nachdem die Ruhr wieder geräumt war, konnte Deutschland mit erhöhtem Nachdruck um die Erreichung einer Lösung ringen, die den wirklichen Frieden bedeutet. Ein solcher wirklicher Friede ist nur möglich, wenn Deutschland seiner Größe und seiner inneren Bedeutung entsprechend wieder als Großmacht in den Kreis der Völker eintritt. Worauf es für die praktische Politik ankommt, ist allein dieses: Jeder Schritt, den wir tun, muß uns weiter nach oben führen. Dabei wird oft strittig bleiben, ob der einzelne Schritt nicht hätte noch größer sein können. Das aber die gesamte Richtung der politischen Arbeit seit dem Ende des Ruhrkampfes bei der Anlegung eines solchen Maßstabes nicht falsch war, ergibt sich aus dem tatsächlichen Ablauf der Dinge. Ich meine damit etwa die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftsfreiheit im besetzten Gebiet nach der Londoner Reparationskonferenz, also die Beseitigung der künstlichen Zollgrenzen zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet, die Schließung des sogenannten Loches im Westen, den Fortfall der Alkovenverträge, die das letzte aus der deutschen Wirtschaft herauspreßten, Ich meine weiter den allmählichen Rückzug der Besatzung, dessen einzelne Abschnitte sind: Die Räumung der sogenannten Flachenbälle und Dortmunds im Sommer 1924, die Räumung des übrigen Ruhrgebietes und der Sanktionsstädte Düsseldorf und Duisburg im Sommer 1925 und die englische Räumung der nördlichen Rheinlandzone Ende Januar dieses Jahres. Dazu kommen die bereits durchgeführten Änderungen im Befehlungsregime der zweiten und dritten Zone, die allerdings noch wichtiger Ergänzungen bedürften, besonders der uns in einer Note der Postfachkonferenz zugelegten Herabsetzung der Truppenzahl mit Annäherung an die Friedenspräsenzstärke. Die Wiederaufrichtung der durch den Krieg ge-

schlagenen europäischen Wirtschaft ist eben nur denkbar, wenn die großen nationalen Kräfte der einzelnen Völker nicht im Gegensatz zueinander, sondern

in gleichberechtigter Zusammenarbeit

entwickelt werden. Hier mußte die Arbeit der Staatsmänner einsehen und hat es getan. Dieser Weg, den die deutsche Politik bewußt gegangen ist, hat im Zusammenwirken mit den Staatsmännern der anderen Länder schließlich zum Abschluß von Locarno geführt, den der Reichstag mit großer Mehrheit gutgeheißen hat. Es kann nicht meine heutige Aufgabe sein, all die Einzelheiten zu wiederholen, die für den Abschluß von Locarno sprachen und sprechen. Ich weise, wie in meinen früheren Reden, nur immer wieder darauf hin, daß ich in Locarno die Schaffung einer auch für Deutschland vorteilhaften

neuen Grundlage des politischen Europas

sehe und daß gleichwohl durch Locarno in keiner Weise eine weltpolitische Option zwischen Ost und West auferlegt wird, die ich als unmöglich für Deutschland erachte. Heute will ich versuchen, meinen Zuhörern nahe zu bringen, daß auch Locarno nur ein Schritt auf dem Wege der allgemeinen Politik eines wirklichen Friedens ist, allerdings ein Schritt von ganz besonderer Bedeutung. Nun wollen Sie, meine Herren, daß der Locarno-Pakt erst wirksam wird durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Die Reichsregierung hat deshalb den Aufnahmeantrag gestellt, nachdem der deutsche Anspruch auf Räumung der ersten Rheinlandzone endlich erfüllt war. Aber die große Bedeutung, die unser Eintritt in den Völkerbund für Deutschland und für den Völkerbund selbst besitzt, werde ich noch ausführlich sprechen. Zunächst muß ich leider einen Umstand erwähnen, der alsbald nach der Ablehnung unseres Eintrittsgesuches hervorgetreten ist und der das ganze Werk von Locarno zu zerstören droht. Sie alle wissen, worum es sich handelt, da die deutsche Öffentlichkeit auf das tiefste von der Frage erregt worden ist. Bei allen Erörterungen über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund war es für uns ganz selbstverständlich, daß vor unserem Eintritt irgendwelche bezweifelhaften Änderungen innerhalb des Völkerbundes nicht mehr vorgenommen werden konnten. Auch als die Vertragspartner die Verbindung zwischen Sicherheitspakt und unserem Eintritt in den Völkerbund antraten, ist keinerlei Anregung erfolgt, aus der etwas anderes entnommen werden konnte. Ebenso selbstverständlich war von vornherein, daß der Eintritt Deutschlands nur dann erfolgen kann, wenn wir einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalten. Ich will aber sofort als Deutschlands Anschauung feststellen, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes dem großen Gedanken der Völkerbundsgemeinschaft dienlich sein will und wird. Deutschland wird sich in Wahrnehmung der Völkerbundsinteressen von keinem anderen Lande überrücken lassen. Mit diesem Stand der Dinge ist es unvereinbar, wenn die Einräumung des ständigen Ratsplatzes an Deutschland mit einer weiteren

Änderung in der Zusammensetzung des Rates

verbunden würde. Wer auf Grund bestimmter Abreden seine Aufnahme in eine Organisation beantragt, darf erwarten, diese Organisation bei seinem Eintritt in unveränderter Gestalt vorzufinden. Es ist neuerdings gesagt worden, daß die Erweiterung des Rates ein längst in Aussicht genommener Plan sei, zu dessen Verwirklichung der deutsche Antrag jetzt die passende Gelegenheit biete. Wäre dem so, dann wäre doch wohl das Gegebene gewesen, die deutsche Regierung bei den Verhandlungen des letzten Jahres hiervon zu verständigen. Wir ist auch nicht bekannt, daß die jetzt erörterten Veränderungen jemals auf der Tagesordnung der Bundesversammlung oder des Rates, z. B. im September oder Dezember 1925, gestanden hätten. Wir haben von derartigen Absichten erst Kenntnis erhalten durch die Presseerörterung, die unmittelbar nach Ablehnung unseres Völkerbundsantrages einsetzte. Es ist für mich bei diesem Sachverhalt unfähig, daß man es durch Ablehnung dieses unseres Standpunktes in der Frage der Ratsfrage dahin kommen lassen könnte, daß

die großen Ergebnisse der Politik des letzten Jahres zerstückt und die Aussichten, die die Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund eröffnet, noch im letzten Augenblick vernichtet werden. Deutschland steht mit seiner Auffassung nicht allein. Das bestätigt meine Hoffnung, daß diese Auffassung noch vor unserer Abreise nach Genf oder jedenfalls in Genf selbst Geltung gewinnt. Für seine besonderen Interessen erwartet Deutschland im Rahmen der Völkerbundsgemeinschaft gleicher Weise Berücksichtigung und Verständnis, wie es selbst den Interessen der anderen Länder entgegenbringt. Hoffen mit Bestimmtheit, daß diese Wirkungsmaßstäbe die Völkerbundes durch Deutschlands Eintritt in den in der erweitert und gestärkt wird. Wir wollen mit Lebewohl die Leistungsfähigkeit des Bundes erhöhen und Friedensgedanken entwickeln helfen. In diesem Sinne ist das schöne Bild auf, das der französische Präsident in seiner letzten Rede gezeichnet hat, eine alte Bild, das wir in Locarno eine neue Sprache nach europäischer Sprache, gesprochen haben. Für eine Teil des deutschen Volkes bedeutet der Eintritt in den Völkerbund die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches auf den großen Hoffnungen gesetzt werden. Aber ich glaube, der Eintritt nicht in letzter Stunde scheitert, ist auch für andere, die nur zögernd zugestimmt haben oder ihre der Entstehungsgeschichte und einzelnen Entscheidungen Völkerbundes stammenden Bedenken überhaupt nicht zu

winden konnten, nunmehr die Stunde gekommen, sich positiv auf den Boden des Völkervertrages zu stellen. Wollen wir die durch unseren Eintritt gegebenen Möglichkeiten voll ausnützen, so müssen wir dahin streben, daß auch Deutschland geschlossen hinter unseren Vertretern im Völkervertrag steht.

Nach uns unergründlich an Deutschland glauben, aber laßt uns auch mit festem deutschen Willen darauf vertrauen, daß positive und hingebungsvolle Arbeit im Völkervertrag die Welt weiter voranführen wird zu einer Gestaltung, in der zum Segen der ganzen Menschheit die starken Kräfte des deutschen Volkes und der deutschen Kultur sich in voller Freiheit wieder entfalten können.

Eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Reichskanzler Dr. Luther kehrte in den gestrigen späten Abendstunden mit den Herren seiner Begleitung nach Berlin zurück. Man nimmt an, daß morgen die genaue Zusammenfassung der Delegation, die zur Völkervertragskonferenz nach Genf reisen wird, der Zeitpunkt der Abfahrt festgelegt wird. Die ursprünglich für morgen vorgesehene Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien begann heute mittags 12 Uhr. Zur Beratung stehen ausschließlich innerpolitische Fragen.

Wahl Dr. Luthers in die schwedische Akademie der Wissenschaften.

Berlin, 2. März. Die königliche Akademie der Wissenschaften in Stockholm hat den Reichskanzler Dr. Luther zum auswärtigen Mitglied ernannt und ihm von dieser Ehrung durch ein Schreiben Mitteilung gemacht.

Der Reichspräsident nach Berlin zurückgekehrt.

Leipzig, 2. März. Gegen 3 Uhr nachmittags unternahm der Reichspräsident unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Rothe im Kraftwagen eine Rundfahrt an den verschiedenen Messestätten vorbei durch die Stadt.

Zum Abendessen war der Reichspräsident mit den Herren seiner Begleitung im Gesellschaftsgebäude der „Harmonie“ Gast der Zentralkasse der Interessenten der Leipziger Messe, deren Vorsitzender Geheimrat Kommerzienrat Rosenthal den Reichspräsidenten bei Tisch willkommen hieß. Später nahm der Reichspräsident an dem um 9 Uhr im Rathaus stattfindenden, von der Stadt gegebenen Empfangsabend teil. Nach einem Gelangensvortrag begrüßte Oberbürgermeister Dr. Rothe den Reichspräsidenten in einer Ansprache, in der er die Bedeutung dieses Besuchs für die Stadt Leipzig und besonders für die Messe würdigte. Hierauf dankte der Reichspräsident mit herzlichen Worten.

Um 11.25 Uhr hat der Reichspräsident von Hindenburg mit den Herren seiner Begleitung im Sonderzuge Leipzig verlassen. Eine nach vielen Tausenden zählende Menge brachte ihm auf der Fahrt zum Bahnhof und vor der großen Bahnhofshalle begeisterte Kundgebungen dar.

Die Vorbereitung des Volksbegehrens.

Berlin, 2. März. Der Reichsminister des Innern hat an sämtliche Landesregierungen folgende Drahtung gerichtet:

Die Reichsregierung legt großes Gewicht auf einen äußerlich glatten und reibungslosen Verlauf des Volksbegehrens. Niemand darf Anlaß zu berechtigter Klage haben, daß ihm die Ausübung des verfassungsmäßigen Eintragsrechts durch mangelhafte Maßnahmen unmöglich gemacht oder unbillig erschwert worden sei. Hier darf es keinen Unterschied nach dem Inhalt eines Volksbegehrens geben. Ich bitte, alle Gemeindebehörden und Aufsichtsbehörden anzuweisen, in allen Fragen nach dieser Richtlinie zu handeln und bei Zuwiderhandlungen scharf einzuschreiten. Dies gilt besonders auch für die Festlegung der Eintragungsfristen und die Zahl der Räumlichkeiten.

Die Wiesbadener Demokraten für den Volksentscheid.

Wiesbaden, 3. März. In einer Vorstandssitzung der Ortsgruppe Wiesbaden der Demokratischen Partei am Dienstagabend wurde einstimmig folgende Bitte an den Reichsparteivorstand beschlossen:

„Die bisherige Gestaltung des Kompromisses der Regierungsparteien bezüglich der Fürstenabfindung gibt uns nicht das Vertrauen, daß der Grundgesetz „Gleiches Recht für alle“ gewahrt bleibt. Vielmehr scheint uns die Gefahr vorzuliegen, daß das Kompromiß in seiner bisherigen Formulierung den Fürsten Sonderrechte hinsichtlich Auswertung und Abfindung gewährt würde. Deshalb sind wir entschlossen, unsere Stimme für die Herbeiführung eines Volksentscheides abzugeben. Wir wollen uns damit nicht festlegen auf die Parole: „Keinen Pfennig den Fürsten!“ Aber wir sind der Ansicht, daß ein Volksentscheid unter Umständen auch nach unserer Auffassung nötig werden kann. Auf alle Fälle wird unser Eintreten für Herbeiführung des Volksentscheides geeignet sein, für die weitere Gestaltung der Kompromißverhandlungen unsere Auffassung ins Gewicht fallen zu lassen.“

Berlin, 2. März. In einer Mitgliederversammlung der Demokratischen Partei in Spandau wurde einstimmig beschlossen, daß alle Anhänger der Partei in Spandau die Aufforderung zum Volksbegehren unterstützen sollen. Der Gesandtenrat, der ein Sondergericht vorschlägt, wurde als unzureichend bezeichnet.

Eine Rundgebung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 3. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstags erklärt eine Rundgebung, in der es u. a. heißt: Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürsten eignet sich nicht für einen Volksentscheid. Das im Volksbegehren geforderte Gesetz steht zu den in der Reichsverfassung in unlösbarem Widerspruch. Die Durchführung einer gerechten Lösung soll von Reichs-Sondergericht gebildet werden. In diesem werden auch Laien in ausreichender Zahl mitwirken. Die Rundgebung schließt mit der Aufforderung an die Parteimitglieder, ihre Namen nicht in die Liste des Volksbegehrens einzutragen.

Bürgermeister Dr. Luppe wieder im Amt.

Wiesbaden, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Oberste Gericht in München hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft Nürnberg über Nichteröffnung des Verfahrens gegen Dr. Luppe als unbegründet zurückgewiesen. Der Bürgermeister Dr. Luppe hat daraufhin die Amtsgeschäfte heute wieder übernommen.

Umschau.

as. Berlin, 3. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Überall in den europäischen Hauptstädten, nicht minder freilich in Genf, trifft man

die Vorbereitungen für die große Völkervertragskonferenz. In der Deutschland feierlich in den Bund aufgenommen werden soll. Diejenigen Länder, in denen die parlamentarischen Arbeiten für die Ratifizierung der Locarno-Verträge noch nicht abgeschlossen sind, eilen sich, das Versäumte nachzuholen, da ja in Genf auch die Ratifikationsurkunden ausgetauscht werden sollen. So hat die französische Kammer gestern nach fünfjähriger Debatte mit 413 gegen 71 Stimmen bei 80 Stimmenthaltungen die Verträge angenommen. Der polnische Sejm-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach sich gestern ebenfalls mit großer Mehrheit für die Ratifizierung der Verträge aus. Die von ihm angenommene Resolution vermeidet die Formulierung, wonach Polen die Ratifizierung der Verträge davon abhängig macht, daß Polen gleichzeitig mit Deutschland einen ständigen Ratssitz erhält. So können sich für den polnischen Ministerpräsidenten in Genf keine Schwierigkeiten ergeben, wenn der polnische Wunsch auf Zuteilung eines ständigen Ratssitzes, was heute als sicher erscheint, zunächst unerfüllt bleibt.

Was von deutscher Seite zu dieser Frage zu sagen ist, hat gestern der

Reichskanzler Dr. Luther in seiner Hamburger Rede mit aller Deutlichkeit der Welt nochmals zu Gehör gebracht, wobei er keinen Zweifel daran ließ, daß eine Erweiterung des Völkervertrages über die Zuteilung eines ständigen Sitzes an Deutschland hinaus das Wert von Locarno auf das schwerste gefährden würde. Es muß doch wohl überall zu denken geben, daß ein so tiefer Anhänger des Völkervertragsgedankens, wie der Sozialist Breitscheid, in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Volontés“ keinen Zweifel daran ließ, daß, wenn man Polen mit Deutschland gleichzeitig in den Rat aufnehmen würde, sich zweifellos am Reichstag eine Mehrheit gegen den Eintritt Deutschlands in den Bund finden würde. Die Dinge sind ja so klar, daß auch kein Anlaß bestand, im Reichstag vor der Genfer Tagung noch eine außenpolitische Debatte zu entfesseln. Die Opposition, zugleich also die Völkervertragsgegner, machte gestern zwar einen derartigen Versuch, den die Regierungsparteien mit den Sozialisten aber niederstimmten in dem sehr richtigen Gefühl, daß nach der Hamburger Luther-Rede zu einer derartigen Aussprache keine Veranlassung bestand, die den Gegnern des Völkervertragsgedankens nur Gelegenheit geboten hätte, wieder einmal außenpolitisches Porzellan zu zerbrechen, das das deutsche Volk näher hätte bezahnen müssen.

Nach gleichzeitig mit der Hamburger Rede Dr. Luthers hat gestern

Briand in der Kammer

zur Völkervertragsfrage Stellung genommen, wobei er allerdings im wesentlichen nur das wiederholte, was er eine Woche vorher im Auswärtigen Ausschuss ausgeführt hatte. Er hat sich nur etwas eingehender gegen den Vorwurf gewehrt, daß die Verleihung eines Ratssitzes an andere Mächte gleichzeitig mit dem Eintritt Deutschlands eine Aktion der Majorität sei. Über dieser Vorwurf bleibt, auch wenn Briand behauptet, daß in Locarno keine Verpflichtung in dieser Hinsicht übernommen worden sei. Man ist sich also einig darüber, daß sich Deutschland durch eine derartige Handlung betrogen fühlen muß. Dem scheint ja nunmehr auch die englische Regierung Rechnung tragen zu wollen, denn nach den letzten Nachrichten wird sich Chamberlain in Genf für ein Kompromiß einsetzen, nach dem Deutschland sofort einen ständigen Ratssitz erhält, während alle anderen Ansprüche einer Kommission überliefert werden, die dann im Herbst Bericht erstatten soll, womit die Frage zunächst vertagt wäre.

Innerpolitisch gibt die morgen beginnende Frist für die Auflegung der Listen für das Volksbegehren

für entscheidungslose Enteignung der Fürstenhäuser den Parteien Anlaß, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Der sozialistische Parteivorstand erklärt einen Aufruf an die Genossen, in dem betont wird, es sei Pflicht jedes Sozialisten, sich sofort in die Listen einzutragen und möglichst viele Volksgenossen ebenfalls dazu zu veranlassen. Die Zentrumsfraktion des Reichstags tritt gleichzeitig mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem darauf verwiesen wird, dieses Volksbegehren und das von ihm geforderte Gesetz befände sich in unlösbarem Widerspruch mit den Grundgesetzen der Verfassung. Die Zentrumsfraktion gibt daher die Parole aus, sich nicht in den Listen einzutragen. Im übrigen dürfte die Fürstenabfindung auch Gegenstand der Besprechungen sein, die heute nachmittags zwischen dem Kanzler und den Führern der Regierungsparteien stattfinden. Bei diesen Besprechungen sollen auch noch verschiedene andere innerpolitische Fragen erörtert werden.

Der neue italienische Botschafter in Berlin.

Berlin, 3. März. Der neue italienische Botschafter Graf Luigi Aldobrandi-Marescotti, der Nachfolger des Grafen Bosdari, ist am Dienstagabend um 8.45 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich zahlreiche Mitglieder der italienischen Botschaft und der italienischen Kolonie eingefunden. Vom Auswärtigen Amt war der Gesandtschaftsrat Solishausen erschienen.

Das Urteil im Prozeß gegen Regierungsrat Bartels.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Zu Beginn der heutigen Sitzung im Prozeß Bartels verurteilte der Landgerichtsrat Schülke das Urteil, das wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzter Urkundenfälschung auf 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis lautet. Fünf Monate und drei Wochen Gefängnis gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die 24.800 M., die der Angeklagte als Lohn für seine Untreue erhalten hat, gelten als der Staatskasse verfallen; ebenso muß Regierungsrat Bartels die Kosten des Verfahrens tragen. Das Recht zur Verleumdung öffentlicher Ämter wird ihm auf die Zeitdauer von 5 Jahren aberkannt.

Die Locarno-Verträge in der französischen Kammer angenommen.

Paris, 2. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In der Nachmittagsitzung der Kammer ergriff zuerst Franklin Bouillon das Wort. Er erklärte, die finanzielle Enttäuschung des Verfallers Vertrages habe zum Dawes-Abkommen und die politische Enttäuschung zum Locarno-Vertrag geführt. Er befürwortete die Ratifizierung aber nur unter der Bedingung, daß Frankreich weiterhin Deutschland unter starker Kontrolle halte. Er lud Briand zu einer Erklärung über die Frage der ständigen Ratssitze ein, insbesondere betreffend Polen.

Briand

gab von seinem Sitz aus eine kurze Erklärung ab, die großes Interesse bezeugte. Er bedauerte, daß diese Angelegenheit zu Gresspolemiken geführt habe. Man habe Frankreich machiavellistische Pläne zugeschoben. Dagegen protestierte er. Die Erweiterung des Rates sei in den Völkervertragsstatuten vorgesehen. Er befürwortete sie. Der Völkervertrag werde eine immer größere Rolle zu spielen haben und es sei darum geboten, daß der Rat eine immer größere Zahl von Vertretern umfasse. Er würde mit Befriedigung die Aufnahme Polens annehmen. (Starker Beifall.) Der Völkervertrag sei ein Zentrum für die Verständigung der Völker. Seine Beschlüsse seien einstimmig. Es sei daher zweckmäßig, daß eine möglichst große Zahl von Nationen im Rate vertreten sei. Wenn er in der Lage Deutschlands wäre, würde er in der Aufnahme Polens, mit welchem Lande Deutschland so viele Fragen zu regeln habe, nur Vorteile erblicken. (Donnernder Beifall.)

Der Abg. Franklin Bouillon setzte darauf seine Rede fort. Er begrüßte den Eintritt Deutschlands in den Völkervertrag, konnte aber nicht umhin, sein Mißtrauen auszudrücken, da der Revanchegedanke in Deutschland noch nicht erloschen sei. Der Redner beschränkte auch, daß die Deutschen in ihrem innersten Herzen auf Elend-Vorbringen verzichtet hätten.

Hier ergriff Briand von neuem das Wort zu einer Zwischenbemerkung. Er erklärte, daß der Geisteszustand eines besiegten und eines siegreichen Landes nicht der gleiche sein könne. Es sei am Sieger, dafür zu sorgen, daß der Besiegte seinen Groll vergessen könne. Es gebe in Deutschland genügend Leute, die nichts mehr vom Kriege wissen wollten und die den Mut hätten, ihren Standpunkt öffentlich zu vertreten. Frankreich sei stark genug, um die anderen Völker zum Frieden einladen zu können.

Franklin Bouillon schien leicht völlig überzeugt zu sein, denn er erklärte: Das ist vollkommen auch meine Ansicht, worauf der Kommunist Vertzon daran erinnerte, daß Franklin Bouillon im Schoße der Kommission erklärt habe, der Vertrag von Locarno sei nur eine Abmachung von Heuchlern.

Dann ergriff Maginot das Wort. Er erklärte, er werde gegen die Abkommen von Locarno stimmen. Die Sicherheit könne Frankreich nur durch seine militärische Macht erlangen. Weniger die Verträge als der Geist von Locarno beunruhigten ihn, weil Frankreich verleitet werden könnte, unvorsichtigerweise zu entlassen, während Deutschland nicht entlassen habe und nach wie vor vom Revanchegedanke befeuert sei. Der Locarno-Pakt enthalte außerdem zahlreiche Lücken.

Nach einer Intervention von Paul Boncour, in der dieser die Einwände Maginots zu widerlegen suchte, ratifizierte die Kammer mit 413 gegen 71 Stimmen bei 80 Stimmenthaltungen das Locarno-Abkommen.

Ein Kompromiß in der Frage der Ratssitze?

Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach einer Londoner Reutersmeldung herrscht in politischen Kreisen die Ansicht vor, daß es in der Frage der Zuteilung ständiger Ratssitze zu einem Kompromiß kommen werde. Dieses würde darin bestehen, daß unmittelbar nach Aufnahme Deutschlands in den Völkervertrag eine Kommission ernannt würde mit dem Auftrag, die Ansprüche anderer Staaten auf einen ständigen Ratssitz im Geiste größten Wohlwollens zu prüfen. Diese Kommission würde der Völkervertragsversammlung erst im September Bericht erstatten.

Spanien verzichtet auf seine Forderung bezüglich eines Ratssitzes?

London, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Laut „Morning Post“ hat sich Spanien bereit erklärt, seine Forderung auf einen ständigen Ratssitz fallen zu lassen, um auf diese Weise die brasilianischen Forderungen mattszusetzen. Es hoffe aber, daß Deutschland in der Herbstsession seine Ansprüche auf einen ständigen Sitz unterstützen werde.

Der Untersuchungsausschuß für die Ruhrkredite.

Berlin, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Ruhrkredite trat heute nach mehrmonatiger Pause zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende verlas für den verabschiedeten Abgeordneten Ellers den Bericht über die Tätigkeit des Unterausschusses, der zu prüfen hatte, wann, was und wieviel gezahlt worden ist. Dem Ruhrbergbau sind danach Zinsveranlassungen in Höhe von 26 Millionen Reichsmark gezahlt worden. Der Unterausschuß stellte fest, daß damit der Ruhrbergbau eine wesentliche Versorgung gegenüber den mittleren und kleineren Betrieben erfahren habe. Zum Ausgleich der besonders schweren Schädigungen in der Ruhr und dessen sind besondere Hilfsfonds von 5 und 2 Millionen zur Verfügung gestellt worden.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, von je einem Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter des Ruhrbergbaues Gutachten einzuholen über die Höhe und die Begründung der an die Industrie gezahlten Entschädigungen. Die nächste Sitzung des Ausschusses, in der die beiden Sachverständigen nach Eingang ihrer Gutachten vernommen werden sollen, könnte frühestens im April stattfinden.

Auch Bethlens Sohn Frankenfälscher?

Wien, 2. März. Nach einer Meldung des „Abend“ aus Budapest soll der Sohn des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen zu den Leuten gehört haben, die die in Ungarn gefälschten Banknoten ins Ausland verbracht und sie dort in Umlauf gesetzt haben.

Das neue türkische Strafgesetzbuch.

Paris, 2. März. Die Tagesausgabe aus Angora berichtet, daß die Kammer den Entwurf des neuen türkischen Strafgesetzbuches angenommen.

Wiesbadener Nachrichten.

schwendt), als Vertreter der Staatsregierung waren er-
wähnten Oberpräsident Dr. Schwander (Kassel) und Ober-
regierungsrat Florhäus (Kassel), als Vertreter der Re-
gierung in Wiesbaden Regierungsrat Weise, als Vertreter des
Landeshauptmanns Landesrat Schlüter und als Vertreter
der Stadt Wiesbaden Stadthalter Kraft. Vor Eintritt in
die Tagesordnung nahm das Wort Oberpräsident Dr.
Schwander und führte aus: der Mangel an Betriebs-
kapital bilde für die Landwirtschaft zurzeit das Hauptübel.
Die Regierung habe die Pflicht, eine zweckmäßige Agrar-
politik zu treiben und alles daran zu setzen, damit die Land-
wirtschaft ihre Betriebe so intensiv wie nur möglich gestalten
könnte. Ein gesunder Bauernstand sei der Grundpfeiler des
Staats. Regierungsrat Weise überbrachte die Grüße des
an einem Fußleiden erkrankten Regierungspräsidenten Ehrlich
und betonte, der Regierung sei die schwere Lage der Land-
wirtschaft und besonders die der Winter bekannt, sie werde
ihnen mit allen Kräften beistehend zur Seite stehen. Den
Ausführungen des Landesfuturaamtspräsidenten Reinhard
ist zu entnehmen, daß im Jahre 1921 auf 1922 etwa 2000
Hektar Land konsolidiert wurden, während im Jahre 1925
34 Gemeinden mit 25 000 Hektar Land Konsolidations-
anträge angemeldet hätten. Aus dem von dem Kammer-
vorständen erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr
1925 ist folgendes hervorzuheben: Der Schulbesuch in der
Landwirtschaftsschule kann allgemein als gut bezeichnet
werden. Die Zahl der Schüler ist auf 429 gegen 424 im
Vorjahr, die Zahl der Schülerinnen auf 304 gegenüber 201
im Vorjahr gestiegen. — In der Pferdezucht waren die
Verhältnisse außerordentlich ungünstig, die starke
Überproduktion an Pferden in der Nachkriegszeit und die
starke Zunahme an Kraftmaschinen waren geeignet, den Ab-
satz zu hemmen und die Preise zu drücken. Im Gegensatz zu
der Pferdezucht hat die Rindviehzucht unverkennbare
Fortschritte aufzuweisen. Die Preise für Zuchtvieh waren
im allgemeinen gut. Auch die Verhältnisse in der
Schweinezucht waren günstig. Die Aussichten für eine
gute Weiterentwicklung dieser Zucht sind, weil voraussichtlich
noch längere Zeit die Getreidepreise niedrigere sein werden,
auch für die nächste Zeit noch günstig. Die Schafhaltung
geht infolge der niedrigen Wollpreise wieder zurück. Die
Ziegenhaltung ist infolge einer genügenden Milch-
erzeugung wieder etwas zurückgegangen, während die Zucht
selbst erfreuliche Fortschritte verzeichnen kann. Die Ge-
lügelzucht befindet sich in aufsteigender Entwicklung;
sie bildet in der gegenwärtigen Zeit außerordentlicher Geld-
tarntheit noch einen Betriebszweig, der in kleinbäuerlichem
Haushalt beachtliche tägliche Einnahmen bietet. Das
Weidemeliorationswesen an dem Westerwald be-
findet sich in guter Entwicklung. Staat und Bezirksverband
hatten bedeutende Beihilfen gewährt. Auch für das kom-
mende Jahr sind die erforderlichen Mittel gesichert. Die
Entwicklung des Obstbaus hat im vergangenen Jahr
wesentliche Fortschritte gemacht. Die Lage des Wein-
baus ist nach wie vor sehr ungünstig. Das Weingewerbe
lag während des ganzen Jahres darnieder. Die erzielten
Großhandelspreise deckten in vielen Fällen nicht die Ge-
setzgebungsstellen. Aus dem Gebiet des Gemüsebaus übte
der in Frankfurt a. M. bestehende Rezipitationsverleih einen
ungünstigen Einfluss aus. — Die schwierige Lage, in der sich
die deutsche Landwirtschaft seit 1924 befindet, hat sich im
Lauf des Jahres 1925 fortgesetzt verschärft und sich am Ende
des Jahres zu einer schweren Krise ausgepicht. Die
Ursachen liegen in der Kreditkrise und in der Absatzkrise.
Während einerseits die Preise für landwirtschaftliche Pro-
dukte ständig sanken, wogen die Preise für landwirtschaftliche
Bedarfsartikel fortgesetzt erheblich an. Diese Preistrennung
trug wesentlich zur Verschärfung der an sich schon kritischen
Lage der Landwirtschaft bei. Nicht unerwähnt darf bleiben,
daß die Frachttarife wesentlich verteuert wurden und
die Arbeitslöhne sowie die sozialen Lasten sich im ständigen
Anstiegen befanden. Auch in der staatlichen Steuererhe-
bung ist eine für die Landwirtschaft wesentliche Änderung
mit eingetreten. Ausschlaggebend für die schlechte Lage der
Landwirtschaft sei das Fehlen jeglichen Zollschutzes. Die
voriges Jahr fehlgeleiteten Zölle seien in ihrer Höhe so un-
bedeutend, daß ein wirksamer Schutz für die landwirtschaftliche

Im Nacht-Club, das neben dem Tor von Indien liegt, spielt ein Hinduorchester allerhand europäische Weisen. Die Melodien gleichen über das spiegelglatte Wasser des Sees von Bombay, hüpfen um das Tor von Indien herum und zwängen sich zum farbigenblauen Märchenhimmel empor, im Airwana verklingend. Die Hindus spielen die europäische Musik lammerdöhl, wie Affen, die etwas auswendig gelernt haben. Diese Musik entspricht ihrer Seelenflut nicht und sagt ihnen nichts. Aber in manche Töne und Afforde, mögen sie noch so falsch sein, legen sie ihre Heimaltsklänge hinein. Es ist gleichgültig, was sie spielen — hier, von der Umgebung bedingt, nehmen all diese Pieder, ob ernst oder banal, ein- und dieselbe Stimme an, die Stimme des Verjagten, des Sehnsüchtigen, des Osters, die zugleich schmeichelt und quält, ebenso wie der gleichmäßige Betetang, der wie geistes- brennend in die Ferne starrenden Hindus. . .

lichen Erzeugnisse sich nicht ergebe. Die letzte Viehzählung hat gezeigt, daß ein Rückgang sämtlicher Tiergattungen außer Pferden in erheblichem Maß zu verzeichnen ist. Es sind weiter mitbestimmend für die Agrartriste die Handelsverträge. Diese sind für die gesamte Landwirtschaft nicht zum besten ausgefallen. Zum Schluß folge der Vorsitzende die Forderungen zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft folgendenmaßen zusammen: Hinreichenden Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, d. h. mindestens die Höhe der Zollsätze der Vorkriegszeit. Abkämpfung und Behebung der landwirtschaftlichen Produkte, das eine Rente der Landwirtschaft gewährleistet ist. Bessere Abschlüsse von Handelsverträgen. Unter keinen Umständen dürfen wieder einzelne Teile der Landwirtschaft ausgenommen werden als Ausnahmefälle benutzt werden. Die gesamte Landwirtschaft, einschließlich Wein-, Obst- und Gartenbau, ist nur als ein Ganzes zu behandeln. Abbau der steuerlichen und sozialen Lasten, d. h. keine neuen steuerlichen Belastungen, weise Einschränkung der bestehenden Einschränkung an Ausgaben in Gemeinde, Kreis, Staat und Reich, ebenso die sozialen Lasten. Hoffen wir, so schloß der Vorsitzende, daß bald die starken Männer kommen werden, um durchzugreifen und umzusetzen, zum Wohl des gesamten deutschen Volkes.

Kammermitglied Jeger (Gallenstein i. T.) berichtete über die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1924. Diese schließt ab in Einnahme mit 1300 152 Rm., in Ausgabe mit 1230 236 Rm., mithin verblieb am 31. März 1925 ein Bestand von 69 915 Rm. — Hierauf wurde der Haushaltsplan und die Umlage für das Rechnungsjahr 1925 festgestellt. Er balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 1 001 012 Rm. Dieser Betrag erfordert eine Umlage von 6 1/2 Prozent des Grundsteuerertrags. Kammermitglied Herr (Seelbach) stellte den Antrag, in eine Beratung der einzelnen Etatspunkte heute nicht einzutreten, sondern den Etat en bloc anzunehmen, den Etat so zu gestalten, daß die Umlage für die Landwirte eine erträglichere werde und sie von 6 1/2 Prozent auf 6 Prozent herabzusetzen, den Vorstand gleichseitig zu beauftragen und zu ermächtigen, die erforderlichen Schritte vorzunehmen und in vierteljährlichen Zwischenbilanzen vorzulegen. Die Vollversammlung stimmte dem zu. — Der Antrag der Stadt Weiburg vom 10. November vorigen Jahres, betr. nachträgliche Gewährung eines Zuschusses für die Landwirtschaftsschule dortselbst für das Rechnungsjahr 1925 in Höhe von 2200 Rm., fand Ablehnung.

Zum Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer wurde mit 15 Stimmen Tierärztinsekretär Ewald Jeger gewählt, der stellvertretende Kammerdirektor Dr. Eisinger erhielt 12 Stimmen, 6 weiße Zettel waren abgegeben. Herr Curand wurde gleichzeitig als Tierärztinsekretär ernannt. — Abteilungsleiter Dr. Leber referierte über die Stellungnahme zur steuerlichen Belastung der Landwirtschaftskammer und zu den neuen, sich in Vorbereitung befindlichen Gesetzen, soweit sie die Landwirtschaft betreffen. Folgende Entscheidung fand Annahme: „Die Steuerbelastung der Landwirtschaft hat seit der Stabilisierung der Währung einen Umfang angenommen, der mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der Steuerkraft der landwirtschaftlichen Betriebe unvereinbar ist. Dieser Zustand ließ sich für eine kurze Übergangszeit ertragen, darf aber nicht zum Dauerzustand werden. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer weist deshalb mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Steuerlast der Landwirtschaft der Leistungsfähigkeit der Betriebe sofort angepasst werden muß, wenn die an sich schon stark geschwächte Produktionsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe nicht ganz vernichtet werden soll. Die letzte Neuregelung der Einkommensteuer hat trotz der Einführung der Besteuerung nach dem tatsächlichen Einkommen große Härten für die bäuerlichen Familienbetriebe mit sich gebracht, weil das Einkommen aller Familienmitglieder ohne Berücksichtigung eines steuerfreien Anteils für die mitarbeitenden Kinder zusammen veranlagt wird. Die vom Landesfinanzamt festgesetzten Einkommensteuerrichtlinien für die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer im Jahre 1926 können im Hinblick auf die Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Produkte — insbesondere der Milch und des Viehs — in den letzten Monaten nicht mehr aufrecht erhalten werden. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer spricht daher die Erwartung aus, daß diese Richtlinien auf die von der Landwirtschaftskammer auf Grund von eingehenden Berechnungen vorzuschlagenden Richtsätze ermäßigt werden. Das gleiche gilt für die Umsatzsteuerrichtlinien für 1926. Jede Einführung von neuen Steuern im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Einkünfte der Landwirtschaft auf dem Spiel steht, ist unbedingt zu vermeiden. Eine weitere Belastung der Landwirtschaft durch Einführung der geplanten Fahrzeugs- bzw. Zug-

steuer würde ungerechtfertigt sein, da einerseits die landwirtschaftlichen Fahrzeuge im Vergleich zu denen des Gewerbes, und vor allen Dingen im Vergleich zu den Kraftfahrzeugen die öffentlichen Wege nur wenig abnutzen. Auch läßt sich der tatsächliche Umfang der Benutzung der öffentlichen Wege durch landwirtschaftliche Fahrzeuge, wie es für eine gerechte Veranlagung notwendig wäre, nicht einwandfrei feststellen. Außerdem trägt die Landwirtschaft bereits durch die Grundsteuer und die Gemeindefeuern in angemessenem Umfang zur Unterhaltung der öffentlichen Verkehrsanlagen bei. Gegen die geplante Ausdehnung der Hauszinssteuer auf die landwirtschaftlichen Wohngebäude erhebt die Vollversammlung schärfsten Einspruch, da die landwirtschaftlichen Wohngebäude regelmäßig nicht vermietet sind, und eine Abwälzung der Steuer auf die Mieter in folgedessen nicht möglich ist. Außerdem werden die landwirtschaftlichen Wohngebäude in den bäuerlichen Betrieben in wesentlichem Umfang für Zwecke der Wirtschaft benutzt.“

Hinsichtlich der Darlehen der Rentenbank-Kreditanstalt aus Mitteln der deutschen Golddiskontbank wurde folgende Entscheidung angenommen: „Die Vollversammlung hat mit großem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die Rentenbankkreditanstalt aus den von der deutschen Golddiskontbank zur Verfügung gestellten Mitteln in Höhe von 250 Millionen Reichsmark für unseren Bezirk als 1. Rate einen Betrag von nur 500 000 Rm. ausgeteilt hat, der noch eine 2. Rate in gleicher Höhe folgen soll. Diese Summe ist für die 56 000 landwirtschaftlichen Betriebe des Kammerbezirks leider völlig ungenügend — entfallen doch auf einen Betrieb noch nicht 10 Rm. — und reicht bei weitem nicht aus, auch nur einen kleinen Bruchteil der kurzfristigen Kredite, die im Notjahr 1924 von den Landwirten aufgenommen werden mußten, abzugeben. Nur durch Hinweis auf die in Aussicht gestellten Kredite der deutschen Golddiskontbank ist es der Kammer bisher gelungen, die in großem Umfang bevorstehenden Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichem Inventar und Grundbesitz zu verhindern. Die Vollversammlung beantragt daher auf das dringende, den Betrag der 1. Rate umgehend auf ein Mehrfaches der vorgesehenen Summe zu erhöhen und unseren Bezirk bei der Verteilung der 2. Rate in erhöhtem Maß zu berücksichtigen.“

Regierungs- und Veterinärarzt Dr. Schipp (Wiesbaden) behandelte sodann das Thema: Die Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung, insbesondere die Anwendung des Maul- und Klauenseuche-Serums hierbei. — Für seine blühende Mitarbeit als Rechtsberater der nassauischen Landwirte wurde dem Geheimen Justizrat Lieber (Wiesbaden), der diese Tätigkeit niedergelegt, eine Ehrenurkunde überreicht, und dem früheren Kammerdirektor Dr. Horn, der auf seinen Antrag am 1. Februar 1925 aus der Kammer ausgeschieden ist, für seine langjährige Wirksamkeit in der Kammer der Dank der Landwirtschaft ausgesprochen.

— Rücktritt Wiesbadens vom Eingemeindungsvertrag mit Biebrich? Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtvollversammlung, die am Freitag, den 5. März, stattfindet, steht als wesentlichster die Eingemeindungsangelegenheit, insoweit beeinflussender Punkt eine „Beschlussfassung über den Rücktritt vom Eingemeindungsvertrag mit Biebrich“. Zur Beratung bzw. Beschlussfassung gelangen ferner u. a.: Wiederwahl der Beigeordneten Dr. Sek; Neuwahl der Wohlfahrtsdeputation; Kenntnisgabe von der Beteiligung der Stadt an der Großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen („Geleit“) in Düsseldorf.

— Die Wetterlage. Unser Gebiet steht wieder unter dem härteren Einfluss der atlantischen Wirbelströmung. Eine verstärkte Südwestströmung bringt wärmere Luftmassen heran, die beim Aufgleiten auf die hier noch lagernden kalten Luftmassen zu erneuten Niederschlägen führen werden. Mit der Fortdauer der warmen Luftströmung ist zu rechnen. — Wetterausblick bis Donnerstagabend: Windig und unbeständig mit wiederholten Niederschlägen und wenig veränderter Temperatur.

— Neue Vorschriften für die Steuerveranlagung. Die bevorstehende Frühjahrsveranlagung ist die erste, die für Einkommen, Körperschaft- und Umsatzsteuer gemeinsam stattfindet. Der Reichsminister der Finanzen hat dafür sieben umfangreiche Bestimmungen getroffen. Bei der Umsatzsteuer wird jetzt auch nach Wirtschaftsjahren veranlagt und die Steuererklärung grundsätzlich von allen Umsatzsteuerpflichtigen außer von den Richtbuchführenden mit einem Jahresumsatz von 6000 R. oder weniger gefordert. Nach wie vor

hellerischen Aufmachung sind nachweisbar. Fr. Schäfer gibt auch viel auf hübsche Stellungen und scheint überhaupt echtes Bühnenblut zu besitzen. Die Stimme zeigte sich hier für „Soubrette“ weniger geeignet; man vermisse die weiche Schmelztheit; die kleinen Triller zu Beginn der „Rogel-Arie“ scheiterten kläglich; für den lyrischen Ausdruck in der Liebeszene mit „Silvio“ fehlte es an Wärme des Tones. Dagegen konnte das Organ für die theatralisch aufbereiteten Momente dieser Spektakel-Oper genügen und es befandete sich dabei auch Temperament. Aber sind das überhaupt Partien, die für eine „Anstellung“ in Frage kommen können? In der „Cavalleria“ hielt Fr. Maerker als „Santuzza“ durch ungenügende Entfaltung aller leidenschaftlichen Affekte das Publikum völlig im Bann; Herr Kuppinger als „Turiddu“ tat in Spiel und Gesang, was er konnte. Im „Bajazzo“ boten die Herren Krenn (Tonio), Schäfer (Canio) und Köster (Silvio) künstlerisch Abgerundetes in bekannter Form.

* Professor Grünmayer über „Goethe oder Dostojewski“. Als Sachfrage deutschen Geistes charakterisierte ein Vortrag von Prof. Dr. Grünmayer im Kleinen Kurhaus die grundsätzliche Stellungnahme zu den Erlebnistypen antichristlich-abendländischer und orientalisches-buddhistischer Weltanschauung, wie sie in den beiden gewaltigen Schöpfungen des Westens und des Ostens, in Goethe und Dostojewski, offenbar geworden sind. Westliche und östliche Geistigkeit steht der Redner in beiden Persönlichkeiten zu schärfster Antithese gegenüber, und er stellt sich restlos ein auf die Entwertung dieser Gegensätze, wobei freilich trotz umfassenden Weltbilds und vorsätzlicher Stoffbeherrschung eine leichte Einseitigkeit nicht vermieden werden kann. Mit der äußeren menschlichen Erscheinung des Deutschen und des Russen beginnt Prof. Grünmayer, er nennt Dostojewski zugleich schrecklich und rührend, Sünder und heilig, Abnorme, auf die Stufe buddhistischer Weltabtebr; Goethe hingegen majestätisch, ehrfurchtgebietend, sittlichen Seros, Verkörperer des Gelunden, der Selbstsucht und Harmonie. Chaos neben Kosmos, Wahnsinn neben Begrenzung, dionysischer Überschwang neben apollinischer Klarheit. Dostojewski ist letzten Endes naturfremd und kulturarm, Goethe lebt in der Natur wie in der Kunst und Wissenschaft. Ohne Sinn für geprägte Form, gibt der Russe stärkere Wirkung durch den Inhalt seiner Worte, durch die unerbittliche Schärfe seiner Seelenbeutung. Indem er das Persönlichkeitsbewusstsein leugnet, sind für ihn alle Menschen gleich in allgemeinem Genuß, in allgemeiner Schuld; höher als Willen und Intellekt stellt er die Kraft des Gefühls, seine

Willen es vermieden werden, in kleinlicher Weise Erklärungen zu verlangen, bei denen ein erheblicher Steuerbetrag nicht zu erwarten ist. Die Finanzämter sollen Anfang März allen in Frage kommenden Pflichtigen die entsprechenden Bordrude zuwenden. Wenn die Erklärungen nicht binnen 5 Tagen nach dem 27. März eingegangen sind, wird noch einmal ein Bordrud zugestellt und mit Strafandrohung durch förmliche Zustellung aufgefordert. Für die Werbungsstellen der Kräfte, Zahnärzte, Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte und Dentisten werden Pauschale in einer besonderen Verordnung festgesetzt werden.

— Wegebauverordnungen. Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden gibt hierzu nachstehendes bekannt: Nach Mitteilung des Herrn Landeshauptmanns in Nassau sind in Ergänzung der Pauschalvereinbarung vom 28. Juli 1925 betr. Wegebauverordnungen nachfolgende Bestimmungen getroffen: 1. Von den Fahrzeugen, die für Autohändler lediglich zu Verkaufszwecken zugelassen sind und nur zu Probefahrten verwendet werden, wird für jeden Händler ein Fahrzeug zur Pauschalabgabe herangezogen. 2. Abgabepflichtige, die ihr Fahrzeug vor dem 1. Oktober 1925 abgeschrieben haben, zahlen die Hälfte des Pauschalbetrags; wer später abgeschrieben hat, muß den vollen Jahresbetrag entrichten. 3. Wer in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1925 ein Fahrzeug neu angeschafft hat, zahlt die Hälfte, wer nach dem 1. Januar 1926 angeschafft hat, 3/4 des Jahrespauschalbetrags. 4. Wer ein Fahrzeug verläßt und dafür gleichzeitig ein anderes derselben Gattung einstellt, hat nur für ein Fahrzeug die Abgabe zu entrichten.

— Die Beschaffung von Bauland. (Ein wichtiger Kundenerlaß des Volkswohlfahrtsministers.) Der Preussische Landtag hat einen Antrag des Hauptausschusses angenommen, darauf hinzuwirken, daß für den Wohnungsbau geeignetes Bauland zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt wird, und daß insbesondere auch die Gemeinden nach dieser Richtung beeinflusst werden sollen. Wie der Antikrise-Preussische Pressedienst mitteilt, weist der preussische Minister für Volkswohlfahrt in einem hierzu ergangenen Kundenerlaß auf die bedauerliche Wahrnehmung hin, daß die Grundstückspreise immer mehr ansteigen und die Friedensjahre mehrfach erreicht oder gar überschritten haben; auch wurden vielfach übermäßig hohe Erbbauszinsen gefordert. Der Minister bemerkt, daß im allgemeinen für eine Rückkehr zu den vielfach übertriebenen hohen Friedenspreisen kein Anlaß vorliegt. Insbesondere werden sehr oft die Grundstücksaufschließungskosten durch die Markterwertung als verschwunden angesehen werden können, soweit sie nicht etwa z. T. in dem geringen Aufwertungsbeitrag von Stadtanleihen fortleben oder, wenn sie auf die Unternehmer abgewälzt waren, von diesen in Gestalt von Renten weitergezahlt sind. In diesem Fall würde sich eine Herabsetzung der Anliegerleistungen entsprechend der durch die Inflation geschwundenen Aufwendungen der Gemeinden empfehlen. Diese Vergünstigung für die Baulandbesitzer rechtfertigt sich nur dann, wenn sie sich daran nicht bereichern, sondern den Baulandpreis an den ausgebauten Straßen zugunsten der Wohnungsbauenden entsprechend herabsetzen, falls diese Sicherung gegen spekulative Ausnutzung bieten. Ungerechtfertigt wäre es, wenn aus der durch die Inflation, also durch Opfer der Allgemeinheit, eingetretenen Möglichkeit der Verbilligung des Baulandens ein einzelner Nutzen zöge. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, den Baupreis in dieser Hinsicht zu beobachten und darauf nachdrücklich hinzuwirken, daß unter dinglicher Sicherung gegen spekulative Ausnutzung ausreichend Bauland zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt wird. Der Minister weist ferner darauf hin, daß diese Grundstücke auch auf noch auszufüllendes Bauland aufzutreffen. Hier wird es darauf ankommen, daß die Straßen nicht in übertrieben teurer, sondern in einer den wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Landes angepassten bescheidenen Weise aufgeschloßen werden. Der mehrfache von Interessenten vertretenen Auffassung, als ob der Bodenpreis keine Rolle mehr spiele, muß nachdrücklich widersprochen werden.

— Die Natur im März. In der Salweide, an der schon böse Buben und Mädchen Zweige mit großen silbernen Nähnadeln heruntergerissen haben, summen und brummen die ersten Bienen. Jemandem in der Nähe des vielgeplünderten Weidenbüschs steht vielleicht ein kleinerer mit bescheidenen grünen Käsechen. Das ist die Salweide. In den schlichten Käsechen stehen die Stempelblüten, die sich zu den Samenkapiteln entwickeln, wenn die Bienen fleißig hin- und herfliegen. Und diese streuen dann später den mit glänzendweißer Wolle bedeckten Samen aus. Auch die Pappeln beginnen jetzt zu blühen. Am schönsten die Silberpappeln. In den Gärten wetteifern drei Sträucher miteinander um den Preis: die Kornelkirsche mit ihren kleinen, goldenen

Aus Kunst und Leben.

— Staatstheater. Gastspiele über Gastspiele! Fr. Maria Schäfer vom Stadttheater Donauwörth hat am Dienstag als „Lola“ in Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ und als „Redda“ in Leoncavallos „Bajazzo“ auf Anstellung gastiert. Frühere Partien ist hier stets von der „Soubrette“ — die „Redda“ ebenfalls von der Soubrette und nur gelegentlich auch von der „Jugendlich-Dramatischen“ gegeben worden. Es bleibt also mindestens zweifelhaft, wozu Fr. Schäfer eigentlich auserwählt ist, und das Publikum kann daher an dem Verlauf eines solchen Gastspiels nur bedingtes Interesse haben. Es sei nur kurz mitgeteilt, daß Fr. Schäfer die „Lola“ in ganz netter gesanglicher Ausführung gab, daß sie auch nicht gar so sehr als „eine noch gut erhaltene Italienerin“ (aus dem Mastenverleihschiff) auftrat, sondern als veritabel wirkendes hübsches Mädchen, daß sie allerdings aber mit ihrem blonden Zöpfchen und Stumpfnäsen etwas nichtsagend aussah. Als „Redda“ im „Bajazzo“ hatte dann Fr. Schäfer eine bedeutungspollere Waise gemacht: ein von schwarzem Wirtsdarm umwolltes Mädchenhaupt. Als Nüancierungen in der dar-

Theater und Literatur. Kammerjäger Richard Schubert, der Heldentenor der Wiener Staatsoper, früher an der Wiesbadener Oper, ist Juli und August d. J. für ein Gastspiel in Südamerika verpflichtet. Er wird dort „Tristan“, „Siegfried“, „Siegfried“, „Erlösung“, „Tannhäuser“ und „Freischütz“ (Waz) singen. Der musikalische Leiter der Stagione ist Fritz Reiner, früher in Dresden. — Die Sensation Londons, „Hamlet“ in moderner Kleidung, soll Alexander Moissi als Hamlet in Smoking, die Damen des Ensembles des Deutschen Volkstheaters sollen in Gesellschafts toiletten erscheinen. — Der spanische Minister hat beschlossen, jedes Jahr ein Fest des Buches zu feiern, und zwar am Tage von Cervantes' Geburtstag, am 7. Oktober. Man will durch diesen Festtag die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Buch lenken, um die Krise, in der sich der spanische Buchhandel befindet, zu überwinden. — Der preu-

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Vor einem hiesigen Warenhaus in der Kirchstraße hatte am 4. Februar kurz nach 7 Uhr abends der Former A. Reden gehalten, wodurch sich dort eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Ein Polizeibeamter forderte den Redner auf, weiterzugehen, dem kam dieser nicht nach, leistete im Gegenteil heftigen Widerstand. Als er zur Feststellung seiner Person auf die Wache geführt werden sollte, ließ er sich fallen und riss den Wachmeister mit zu Boden. Wegen Vergehen aus § 113 des St. G. B. verurteilte das Schöffengericht den Former zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Ein Geständnis der Gräfin Bothmer. Wie die „Nachtausgabe“ berichtet, hat die Gräfin Bothmer ein Geständnis abgelegt, daß sie den Brief der Schwester Hieronyma, der in der Presse Gelegenheit eine große Rolle gespielt hatte, selbst geschrieben habe.

Doppeltes Todesurteil. Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte nach vierstündiger Verhandlung die 41-jährige Frau Michaela Voelkel, geb. Iski, und ihren Bruder, den Kriminalbeamten Jean Iski aus Loda, wegen gemeinschaftlichen vorsätzlichen Mordes zum Tode. Die Angeklagten hatten am 28. Oktober in ihrem Grundstück Bornaeckstraße 174 in Leipzig-Dölitz den Ehemann Voelkel, einen Polizeiwachmeister, auf bestialische Weise ermordet und den Leichnam vergraben. Bei der Entdeckung des Mordes fand man verschiedene Körperteile, darunter den Kopf, in einem Kessel mit kochendem Wasser. Frau Voelkel leugnet die Tat nicht, behauptet aber, in Notwehr gehandelt zu haben, weil sie von ihrem Mann geschlagen worden sei. Iski erklärt, sich an der Tat nicht beteiligt zu haben. Das Gericht hielt jedoch den Angeklagten durch die Beweisaufnahme des vorsätzlichen Mordes überführt.

Neues aus aller Welt.

Von einem Eisbären angefallen. Der Direktor Illeneb vom Zirkus Klumensfeld-Illeneb, der am kommenden Samstag in Köln ein Gastspiel eröffnet, wurde auf einer Probe von einem neu eingeführten Eisbären angefallen und schwer am Bein sowie im Gesicht verletzt.

Ein blutiges Familiendrama. Aus Jena wird uns gemeldet: Dienstagmorgens ermordete der 26-jährige Bäckermeister Oskar Walder aus Rudolstadt im hiesigen Ortsteil Jena ein in seine Ehefrau, seine beiden Kinder von 2 und 4 Jahren und verletzte seinen 7-jährigen Jungen lebensgefährlich. Dann schloß er sich ab und starb in den Tod zu geben. Das Motiv ist finanzielle Enttäuschung. Der schlechte Geschäftsgang der Bäckerei, die er vor einigen Tagen gekauft hatte, hatte ihn zur Verzweiflung getrieben.

Eitliche Verlesungen eines Schulleiters. Der Rektor der Mittelschule in Adlershof, Wilhelm Frank, der beschuldigt wird, sich an Schülerinnen vergangen zu haben, wurde verhaftet. Die Polizei hat außer der einen Schülerin, deren Mutter die Anzeige erstattet hatte, drei weitere Schülerinnen ermittelt, an denen sich Frank ebenfalls vergangen hat.

Der Fall Jürgens. Aus Berlin wird berichtet: Der Stargarder Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fuhs, hat am Dienstag ein eingehendes Verhör des verhafteten Landgerichtsdirektors Jürgens begonnen. Bis jetzt haben beide Eheleute Jürgens energisch jede Schuld bestritten. Nach der sensationellen Aufrollung des Falles melden sich in Stargard jetzt täglich Geschäftsleute, die sich geschädigt fühlen. Landgerichtsdirektor Jürgens war übrigens in den Jahren 1920 bis 1922 in Essen als Beauftragter des damaligen

Staatskommissars für die öffentliche Ordnung, hiesigen Staatssekretär Dr. Weismann, tätig und hatte eine Zweigstelle des Staatskommissars geleitet, die sich in der Hauptsache mit dem Sammeln und Weiterleiten innerpolitischer Nachrichten befaßte.

Ein Raubüberfall im Eisenbahnhof. Ein Raubüberfall auf eine alleinreisende Frau wurde im beschleunigten Personenzug Leipzig-München verübt. Als die Frau in Lichtenfels die Toilette aufsuchte und dort ihre Tasche mit 500 M. und wichtigen Papieren aufhängte, wurde ihr von einem zur Tür hereinkommenden Mann die Tasche entziffen. Es kam dabei zu einem kurzen Handgemenge. Der Räuber schlug die Frau ins Gesicht und packte sie, erlitt aber selbst an Gesicht und Armen kleinere Verletzungen. Die Überfallene hatte in der Nähe zwei Burken, wahrscheinlich Sekt des Räubers, stehen sehen. Die Nachforschungen der Polizei hatten noch keinen Erfolg.

Furchtbarer Tod in einem Sägewerk. In dem Sägewerk des Besitzers Gerte in Hammerstein in der Westmark wurde der Sohn des Besitzers völlig zerstückelt in den Sägespänen vorgefunden. Wahrscheinlich wurde er von der Transmissionskraft und durch die Maschine getrieben.

Zwei Familientragödien in Wien. Am Dienstag haben sich in Wien wieder zwei Familientragödien ereignet. Ein Schuhmachereigenführer vergiftete sich und seine beiden Kinder im Alter von 6 und 10 Jahren mit Leuchtgas. Alle drei wurden tot aufgefunden. Ferner erschoss in Meidling ein Straßenbahnkassierer seine Ehefrau und beging darauf Selbstmord.

Eine Karlsbader Köpenidiade. In Karlsbad hat sich eine merkwürdige Köpenidiade ereignet. Der Baumeister Köster zog mit 60 Mann seiner Bauarbeiterschaft zur Bezirksverwaltung und erklärte hier den Leiter der Bezirksverwaltung für verhaftet und abgesetzt. Unter Zurücklassung einer Wache von 10 Mann zog er zur Hauptpost, die er gleichfalls besetzte, und zog dann weiter zum Amtsgebäude der Staatspolizei. Hier verhaftete er den Chef der Staatspolizei gleichfalls und verhaftete und seines Amtes zu entheben. Dieser rief jedoch Polizisten herbei, die Köster und seine Leute überwältigten und als Gefangene einlieferten. Bei dem Handgemenge wurden zwei Polizisten verletzt. Köster ist zweifellos geistig nicht ganz normal. Er war bereits vor Jahren von seinen Verwandten in eine Anstalt für Geistesranke gebracht worden.

Ein Automobil vom Zuge überfahren. In der Nähe von Amsterdam wurde ein Automobil beim Überfahren eines Eisenbahnübergangs vom Zuge erfasst und vollkommen zerstört. Die beiden Insassen konnten nur als schrecklich verstümmelte Leichen geborgen werden.

Der Schrei aus dem Auto. Ein geheimnisvolles Verbrechen wird aus Amiens gemeldet. Ein geschlossenes Auto fuhr in der Nacht in toller Geschwindigkeit durch einen Vorort von Amiens. Trotz des starken Motorgeräusches wollten verschiedene Zeugen verzeufelte Schreie einer Frau aus dem Auto gehört haben. Mächtig öffnete sich die Tür des Autos, eine Frau stürzte aus dem in voller Fahrt befindlichen Wagen heraus und blieb mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen. Die Verletzte hat die Besinnung noch nicht wiedererlangt. Es gelang nicht, das Auto und der übrigen Insassen habhaft zu werden.

Der geheimnisvolle Wohltäter. Ein geheimnisvoller Fremder taucht in der letzten Zeit in der ärmsten Gegend des Armendistrikts von London auf, verammelt die Armen um sich und teilt Pfundnoten aus. Die Spenden erreichen manchmal die Summe von 10 Pfund für die einzelne Person. Dabei läßt er sich von einer Frau beraten, die selbst in diesem Distrikt wohnt und offenbar genau weiß, wer wirklich bedürftig ist. Die Frau hat einen deutschen Namen,

heißt Trichtenberg. Wie der Mann heißt, weiß niemand. Er lehnt es ab, Auskunft zu geben und hat es auch der Polizei gegenüber abgelehnt, doch wollen die Empfänger seiner Spenden ihn in deutscher Sprache mit Frau Trichtenberg haben sprechen hören. Manchmal kommt er eine ganze Woche nicht, manchmal aber auch jeden zweiten Tag; er gibt niemals weniger als 2000 Goldmark in Pfundnoten aus. Er ist in der Gegend bereits bekannt, und sobald er sich zeigt, eilen Polizisten hinzu, um die Menge zu ordnen, während der Mann sich in die Haustür der Wohnung der Frau Trichtenberg stellt und den Vorbeiziehenden die Gelder einhändigst. Natürlich haben sich bereits allerhand Sagen um den geheimnisvollen Mann gebildet. Authentisches weiß jedoch niemand, da er, sobald das Geld verteilt ist, in einen Omnibus steigt und davontfährt.

Eine turbulente Hochzeitsfeier. In Drexow in Karpathenland kam es bei einer Hochzeit in der Kirche während der Trauungszeremonie zwischen den Hochzeitsgästen zu einem erbitterten Streit, so daß der Geistliche gezwungen war, die Gendarmen zu Hilfe zu rufen. Bevor diese aber zur Stelle war, gab es einen Toten und mehrere Verwundete.

Fünf Jahre ohne Nahrung. Nach einer Meldung aus Madrid untersucht die medizinische Fakultät Sara Agossa streng wissenschaftlich eine gewisse Amalia Baraja Bacua in der Provinz Burgos, die seit über fünf Jahren lebt, ohne zu essen und zu trinken und ohne jeden Stoffwechselvorgang. Der Fall wird dem nächsten Medizin-Kongress in Stockholm vorgelegt werden.

Ein Freimarken-Jubiläum. Im April d. J. werden 75 Jahre vergangen sein, seitdem die ersten dänischen Freimarken hergestellt wurden. Die dänische Postverwaltung will diese Begebenheit durch Ausgabe von Jubiläumsmarken feiern.

Russische Flugpläne. Dem Beispiel der japanischen Mabi-Flieger, die im vergangenen Jahre von Tokio aus den Hauptstädten Europas einen Besuch abstatteten, folgend, werden im kommenden Sommer, voraussichtlich im Mai und Juni, russische Flieger von Moskau aus vier bedeutsame Distanzflüge ausführen. Der Pilot Roisek wird von Moskau aus über Tiflis und Baku nach der Persischen Hauptstadt Teheran fliegen und das Ziel des Piloten Mekrauf ist Angora, das er von Moskau aus über Charlow-Sewastopol zu erreichen hofft; besonders wichtig ist hier die Überquerung des Schwarzen Meeres, die einen 400 Kilometer langen Flug ohne Landung erfordert. Die Flüge der Piloten Gromow und Schebanoff gelten einem Besuch der europäischen Zentralen. Während letzterer die Route Moskau, Königsberg, Berlin, Frankfurt a. M., Paris, Wien, Warschau, Moskau zurücklegen wird, ist der Kesselweg von Gromow: Moskau, Königsberg, Berlin, Paris, Rom, Wien, Prag, Warschau, Moskau. Besonders interessant an diesen Flügen ist die Tatsache, daß sie sämtlich mit Maschinen rein russischer Konstruktion ausgeführt werden, so daß ihr Verlauf einen guten Gradmesser für den Stand der russischen Flugzeugtechnik bilden wird.

Ein Orkan im mittleren Amerika. Aus New York wird uns per Kabel berichtet: Der mittlere Westen Amerikas ist von der kanadischen Grenze bis zum Golf von Mexiko von einem Orkan heimgesucht worden. Bis jetzt sind 12 Tote gemeldet, doch glaubt man, daß die Zahl der Toten erheblich größer ist. Außerdem sind mehrere hundert Personen verletzt worden. Der Sachschaden dürfte mehrere Millionen Dollar betragen. Eine große Zahl der Telefon- und Telegraphenverbindungen ist unterbrochen. In verschiedenen Städten fehlt es an Elektrizität. Aus Pennsylvania werden Überschwemmungen gemeldet. Der Weggang ist über die Meer geireten und hat allein in Franklin für eine Million Dollar Schaden verursacht. Mehrere Stadtviertel mußten geräumt werden.

Fortsetzung des billigen Verkaufs

Seidenhaus Marchand

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90

Schuhmacherei Albenpies
Herderstraße, Ecke Schiersteiner Straße

Übernehme
Belz - Felle
zum Gerben und Färben.
Beste Ausführung.
Karl Schent,
Kürschner
4 Gemeindebadgäßchen 4.
Telephon 2726.

Für die Festtage
3 billige u. gute Weine

Rheinwein inkl. Steuer	
1924er Sprendlinger . .	— .80
Moselwein	
1924er Reiler	1.15
Französ. Rotwein	
1923er Chateau Bellevue	1.15

Glas wird mit 0.20 Mk. berechnet und zurückgenommen. 364

Verlangen Sie bitte meine neue Weinliste.

August Engel

Taunusstr. | Wilhelmstr. | Ringkirche
Telephon 53 | Telephon 888 | Telephon 628

Kupfer-Kessel

Gebr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wiesbaden
Transportable Kesselöfen

la Eiderfelle
9 1/2 6 1/2 franko
Dampfabrik
Kreuzburg. F107

Jedem schmeckt

Blauband

FEINKOST-MARGARINE

FRISCH GEKIRNT

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund. F107

Ist das billig

Kinderstiefel hochwertige Qual., mit u. ohne Doppelsohlen, in verschiedenen Lederarten in größt. Ausw. zu sehr billigen Preisen Größe 18-20 von 1 an	Damenhalbschuhe auch teilweise Spangen, in verschiedenen Ausführungen, außergewöhnlich billig 4.00 von 4 an	Damenstiefel prima Lederarten, in echt Chevreau und echt R.-Chevr., sowie auch R. Box-calf, in versch. Ausw. mit u. o. Zwischensohle gedopp. von 6 an	Herrenschürstiefel in verschiedenen Formen u. Lederarten, echt R.-Box und echt R.-Chevreau mit u. ohne Zwischensohle 7.50 von 7 an
---	--	---	---

Drachmann, Neugasse 22 Part. u. 1. Stock
Verkauf dieser Ware nur im 1. Stock. 101

..... und Sie?

Waren Sie
bei den ersten
15000 Käufer
unserer
Volksmesse?

Wenn nicht, dann eilen Sie zu uns, um die
ganz außergewöhnlichen Vorteile wahrzunehmen.

Heute: Billiges Spezial-Angebot
in:
Damen-Konfektion.

Uebergangs-Mäntel aus deutschem Covercoat	6⁹⁵	Kleider aus modern gestreiften Stoffen, mit Knopfgarnitur	6⁷⁵
Uebergangs-Mäntel aus modern gemusterten Stoffen	8⁷⁵	Regenmäntel aus uni Stoffen 18.50,	14⁵⁰
Uebergangs-Mäntel besonders preiswert	12⁵⁰	Waschblusen Stück 2.95 1.95,	95
Uebergangs-Mäntel hochmodern verarbeitet	14⁵⁰	Wasch-Unterröcke aus echten gestreiften Stoffen 3.95, 2.95,	1⁹⁵

In unserm Erfrischungsraum:
1 Paar Frkt. Delikateß-
Würstchen m. Kart.-Sal. **45**
1 Rippehen mit Kraut u.
einem Brötchen **75**

Bormass

K 4

Durch kleine Geschäftsunkosten
verbillige ich die Waren.

Ich biete, ohne Ausnahmestage, stets 175

niedrigste Preise!

Ziniwannen 40 50 60 70 80 90 cm
1.95 2.65 3.65 4.90 6.70 9.20

Waschtöpfe 32 34 36 38 40 42 cm
2.80 3.10 3.50 3.90 4.40 4.90

Eimer, 28, 26 cm 1.10 1.—
Mülleimer 3.70 Eighadewanne . . 14.—

Emaill.

Rochtöpfe 14 16 18 20 22 24 cm
0.70 0.85 1.— 1.20 1.40 1.70

Waschtöpfe 22 20 18 cm 0.95, 0.80, 0.70

Waschbeden oval, 34 32 28 cm 1.10, 0.90, 0.70

Waschtöpfe mit Ausguss, 16 14 cm 0.95, 0.80

Eimer 28 26 cm 1.40, 1.20

Effe nträger 13 10 cm 0.95, 0.70

Jul. Mollath, Schulberg 2

Gehen — ein Vergnügen

in
meinem Schuh!

Preiswerte Qualitätsware
halte auf Lager und fertige nach Maß.

Alle Reparaturen!

Schuhmachermeister Harms

Spiegelgasse 1 Fernsprecher 5063

Korbmöbel

Größte Ausw. am Platze. Sessel v. 7.50 an.

bei **Heerlein, Goldgasse 16.**

**So
ist es richtig!**

Man löst Persil kalt auf,
am besten in einem Eimer.
(Nehmen Sie aber kein heißes
Wasser, Sie haben
dann nur die halbe Wasch-
wirkung.)



Man verrührt dabei Persil
mit der Hand oder einem
Löffel gründlich damit alle
Teile des Waschmittels rest-
los ausgenutzt werden. Die
Wäsche wird einmal eine
Viertelstunde gekocht und
dabei auch gelegentlich
umgerührt. Angenehmer,
schneller und billiger kann
man gar nicht waschen also.

Persil

1 Paket reicht für 2 1/2
bis 3 Eimer Wasser

Zum Weichmachen des Wassers ver-
rührt man vorher einige Handvoll
Berko Bleich-Soda im Kessel. Neh-
men Sie auch zum Einweichen nur
die altbewährte Berko Bleich-Soda.

Vertreter: Rudolf Haas, Kaiser Straße 48, Telefon 5099.

Fensterleder

echt Chamois
Stück 70 Pf., 1 Mk
1.50 Mk., 2 Mk. und
höher.

Autoleder
nur erste Qualität

Schwämme
in allen Preislagen

**Bindfaden
und Kordel**

für Groß- und
Kleinverbrauch
äußerst preiswert.

G. Stritter

Lederhandlung
Kirchgasse 74.

4 Kinder!

Ein Volkes Stiel und
Schuhe, mit und ohne
Doppelsohlen (auch in
Rindleder) mit und ohne
Kegel nur gute Qual-
werden billigt verkauft.

Drachmann

Neugasse 22. 2500

Leihbibliothek
Moderner Bücher

Beste Neuerscheinung.
Sonnenberger Str. 11
10-12 und 3-6.
Nach Wunsch werden
Bücher ins Haus ge-
bracht.

Heiße Fleischwurst zu jeder Tageszeit Carl Harth

Marktstraße 11. — Telefon 382. — Filiale: Kleiststraße 2.

153

Die Mängel des deutschen Patentgesetzes.

Von Kurt Hesse-Dresden.

Das deutsche Patentgesetz erscheint dem, der es erstmalig durchliest, als ein Muster deutscher Gründlichkeit. Wer sich aber mit Erlangung von Patenten befaßt und Schutzrechte laufen hat, der erfährt bald, welche großen Mängel ihm anhaften.

Die Dauer des Patent, die sich auf 15 Jahre erstreckt, erweist sich bei vielen Erfindungen als zu kurz. Eine schwierige Wirtschaftslage hat zur Folge, daß ein Patent meist erst nach vielen Jahren wirkliche Reinerträge bringt. Während des Krieges wegen Materialknappheit die Verwertung vieler Schutzrechte unmöglich, so wird sie gegenwärtig durch den Geldmangel verzögert. Da nun die Schutzzeit bereits mit dem Tage beginnt, der auf die Anmeldung der Erfindungen folgt, so steht für den Erfinder, der die Erfindung nicht selbst verwerten kann, ein Zeitraum von ein bis zwei Jahren nutzlos verloren; denn so lange dauert es, ehe der Geschäftsgang in der Erteilung des Patent seinen Abschluß findet. Das bringt die Masse der täglich einlaufenden Gesuche und ein gewisser Bürokratismus, der zum geistigen Verfall aller Anstalten gehört, mit sich. Alle diese Hemmnisse lassen es notwendig erscheinen, daß die Schutzfrist auf 20 Jahre heraufgesetzt wird. Wenigstens sollte die Möglichkeit geschaffen werden, daß die Schutzzeit auf Antrag des Patentinhabers über den gegenwärtig geltenden Zeitpunkt hinaus verlängert werden könnte.

Sobald das Patentamt auf Grund der Vorprüfung die Erteilung eines Patent nicht für ausgeschlossen erachtet, beschließt es die Bekanntmachung der Anmeldung. Der Name des Patentinhabers und die Beschreibung seiner Erfindung und ihrer wesentlichen Merkmale werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Tageszeitungen, besonders alle Fachzeitschriften, drucken diese Veröffentlichungen ab. Gleichzeitig wird die Anmeldung in vollständiger Ausfertigung, also mit Zeichnung, Beschreibung und Patentanspruch öffentlich ausgelegt. Interessenten ist damit die Möglichkeit gegeben, nachzuprüfen, ob die angemeldete Neuerung schon bekannt ist und ob das in Aussicht gestellte Patent schon bestehende Schutzrechte verletzt. Wenn auch nach dem Gesetz den Auslagen selber Schutz zusteht wie den schon erteilten Patenten, so bringt doch die Übergabe an die Öffentlichkeit für den Erfinder schwere Gefahren mit sich; denn die Personen, die sich besonders für die angemeldeten Neuerungen interessieren, sind nicht nur Patentanwälte, die die Überwachung eines Patentschutzes übernommen haben, sondern in überwiegender Mehrzahl Schmeißer, die für Personen, die

eine gleiche Sache bearbeiten, Abschriften und Kopien herstellen. Obwohl die Hintermänner dieser Schmeißer sich meistweislich hüten, das in den Auslagen Dargebotene buchstäblich zu verwenden, so können sie doch daraus für die Bearbeitung ihrer eigenen Gedanken manchen wertvollen Fingerzeig bekommen. Eine geschicktere Formulierung als in der Auslage gegeben, eine genauere Zeichnung als dort, tragend eine Vereinfachung, kann sie bei sofortiger Anmeldung eher zum Ziele führen, als den Erfinder, dessen Idee sie kennen. Sie haben Gelegenheit, durch Anmeldung zum Gebrauchsmusterschutz eine Erfindung auszuführen, ehe darauf das Patent erteilt wird. Der eigentliche Erfinder kommt zu spät. Er findet für seine Schutzrechte keinen Käufer, da das, was er sich schützen ließ, schon bekannt ist. Diesen Wegelagerern auf dem Gebiete des Erfindungswesens gilt es, ihr Handwerk zu legen. Das ist aber nur möglich, wenn die öffentliche Auslage der Anmeldungen abgeschafft wird. Das Patentamt, das außer den 400 000 Patentschriften die größte technische Bücherei Deutschlands besitzt, ist selbst in der Lage, über das Vorhandensein einer Neuerung und die Verletzung schon erteilter Schutzrechte entscheiden zu können, und sollte wirklich einmal durch ein erteiltes Patent ein bereits bestehendes verletzt werden, so muß dem Inhaber des älteren das Recht zustehen, gegen die Erteilung des jüngeren Einspruch zu erheben und seine Lösung zu beantragen. Solange die Bestimmung der Auslage von Anmeldungen besteht, ist das geistige Eigentum der Erfinder trotz des Patentgesetzes schutlos.

Wird das Patent bestimmt erteilt, so ist zuvor eine Gebühr von 30 M. zu entrichten, die sich für das zweite Jahr auf 50 M. erhöht und weiterhin jedes Jahr um 50 M. steigt. Große technische Neuerungen können diese Gebühren wohl tragen. Wenn Zehntel aller Patentgesuche aber betreffen Neuerungen in Gebrauchsgegenständen. Sie sind Gelegenheits-erfindungen und stammen von Laienerfindern. Diese Leute, die sowohl in der Bearbeitung, als auch in der Verwertung auf die Hilfe anderer angewiesen sind, haben außer den amtlichen Gebühren noch hohe Kosten aufzubringen. Vielfach sind sie, noch ehe sie einen Käufer für ihre geschützte Idee gefunden haben, gezwungen, das Patent verfallen zu lassen, denn wenn die Gebühren nicht bezahlt werden, erlischt das Patent. Die Lösung wird wieder im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben. Das Patent ist frei. Wer Geld hat, kann es zur Ausführung bringen und den Gewinn einheimen. Auf diesen Zeitpunkt warten die Raubritter der Verwertung. Was an dem Mühe, Zeit und Geld gekostet hat, das nützen sie aus, ohne daß sie dem Erfinder auch nur einen roten Pfennig zu geben brauchen. Der Erfinder hat kein Anrecht mehr auf Entschädigung. Er kann seine Erfindung ebensowenig ein

zweitesmal schützen lassen. Jetzt wird es ihm klar, warum so wenig Patente gekauft werden. Die Verwerter können warten, bis dem Erfinder das Geld ausgeht, dann liefert ihnen das Patentamt die gedruckte Patentschrift für 2 Reichsmark. Zwar können dem Erfinder, sobald er seine Bedürftigkeit nachweist, die Gebühren für das erste und zweite Jahr der Dauer des Patent gestundet, und, wenn das Patent im dritten Jahr erlischt, erlassen werden, doch kann für den Benachteiligten der kritische Zeitpunkt erst nach diesem Zeitraum eintreten. Fabrikanten erwerben vielfach nicht das Schutzrecht, sondern gewähren für jedes verkaufte Stück eine Vergütung. Tritt in dem Abfall eines geschützten Gegenstandes eine vorübergehende Störung ein, dann fehlt dem Erfinder jede Hilfe. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn ein Patent, für das nach Ablauf von mindestens zwei Jahren infolge Mittellosigkeit des Erfinders die Gebühr nicht weitergezahlt werden kann, nicht sofort gelöscht, sondern die Gebühr zwei Jahre lang gestundet würde. Wäre der Erfinder auch nach Ablauf dieser Wartefrist nicht zahlungsfähig, so müßte dem Patentamt das Verwertungsrecht zufallen. Damit würde verhindert, daß Fremde die Ausbeutung kurzfristiger geschützter Ideen sich zunutze machen und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, daß das Patentamt für die ausgefallenen Gebühren eine Entschädigung erhält. In der gegebenen Steigerungswiese erschweren die Gebühren den Verkauf eines Schutzrechtes gewaltig. Der gegenwärtig geltende Satz fußt auf der Annahme, daß ein Patent seinem Inhaber mit jedem Jahre größeren Nutzen bringt. Teilweise mag das wohl zutreffen, die Verallgemeinerung ist jedoch falsch. Eine jedes Jahr gleichbleibende Gebühr würde dem Patentamt wahrscheinlich auch soviel einbringen wie eine von Jahr zu Jahr steigende, weil dann die Schutzrechte viel länger als bisher ausreicht erhalten würden. Die einfachste Lösung der Schutzrechtskrise wäre eine einmalig zu zahlende Gebühr. Die Vereinigten Staaten verlangen für 17 Jahre Patentschutz bei Einreichung des Gesuches 15 Dollar, bei Erteilung des Patent 20 Dollar. In Kanada dauert die Schutzfrist 18 Jahre. Für je 6 Jahre sind 20 Dollar zu entrichten. Das fortschrittlichste Land im Patentwesen ist Sowjet-Rußland, das verhältnismäßig dazu übergegangen ist, die Gebühren erst bei Eintritt der Verwertung zu erheben. Noch fehlen jegliche Erfahrungen darin, doch ersieht die Durchführung dieses weitherzigen Grundgedankes die Möglichkeit, eine Abstützung der Gebühren nach der Größe des Objektes eintreten zu lassen.

Solange die angeführten Mängel des deutschen Patentgesetzes nicht beseitigt werden, arbeitet der Erfinder in der Hauptsache für den Patentanwalt. Es wäre zu wünschen, daß Rechtslehrer, Volkswirtschaftler und Reichstagsabgeordnete sich der Reform des Patentgesetzes tatkräftig annähmen.

Großer

Ausverkauf sämtlicher Stoffe!

Wegen vollständiger Aufgabe!

Allerschnellstens muß ich räumen!

Ich gewähre daher ab **Donnerstag 4. März**, ausnahmslos auf meine anerkannt billigen Preise für Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Mantelstoffe, Frühjahrs-Stoffe, Seidenstoffe, Waschseide, Futterseide, Herren-, Anzug-, Hosen- und Mantelstoffe, Wäschestoffe, Bettuchstoffe, Damaste, Blumenflanelle, Schürzenstoffe u. s. w.

30%

Rabatt, der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Zum Verkauf gelangen nur erstklassige Qualitätswaren und bietet sich somit eine selten billige Kaufgelegenheit.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Durchgehend geöffnet!

Sie ersehen Ihre Vorteile sofort.

J. Stamm

Wiesbaden Nachf. Gr. Burgstr. 7

NAUMANN'S
EXTRA
FEINE QUALITÄT
Die Kernseife der denkenden Hausfrau

An alle Mieter

möchten wir uns wenden, um Ihnen zu sagen, daß



in Qualität und Preis unerreicht dasteht. Dieses Edelprodukt aus den teuersten und besten Wachsmischungen und reinem Terpentinöl als Bindemittel hergestellt, hat sich seit 30 Jahren für die Parkett-, Linoleum-, Möbel- u. Ledergarniturenpflege glänzend bewährt. Die vielen Mängel anderer Fabrikate wie „Stockigwerden“, „Glätte“, „unangenehmer Geruch“ usw. sind unserem Erzeugnis fremd.

Fabrikpreise:

Rörig's Bohnerwachs SI, 100% Terpentinölware
1/2-kg-Dose **2.50**, 1/2-kg-Dose **1.30**
weiß und gelb

Rörig's Bohnerwachs SI, 100% Terpentinölware
Neuhalt, rotbraun, speziell für gestrich. Böden, gut
deckend, 1/2-kg-Dose **2.90**, 1/2-kg-Dose **1.50**

Rörig's Bohnerwachs SI, 100% Terpentinölware
Neuhalt, grün, für grünes Linoleum,
1/2-kg-Dose **2.90**, 1/2-kg-Dose **1.50**

Rörig's Bohnerwachs, spf. weiß und gelb, hoch-
glänzende, ausgiebige, geruchlose Qualität
1/2-kg-Dose **1.60**, 1/2-kg-Dose **0.90**

Hotels, Pensionen, Restaurants, Cafés, Wieder-
verkäufer bei größerer Abnahme Spezialpreise.

Parkettreinigungsmittel „Arco“ wasserhell, pro
Liter 0.80. Stahlspäne, fein mittel und grob,
1/2 Paket 0.75, 1/2 Paket 0.35

Durch den direkten Import von Rohstoffen aus den
Ursprungsländern und eigene Fabrikation, sind wir
in der Lage, konkurrenzlos billig zu liefern!

August Rörig & Co.

Lack-, Farben- und Kittfabrik
Verkaufsstelle: **Marktsstraße 6.**

Ausschneiden

Guten und billigen Einkauf
sichert Ihnen das

Beiten- und Matratzengeschäft

Schwalbacher Straße 1

Ecke Rheinstraße Telefon 4679.

Eig. Fabrikation v. Matratzen u. Polstermöbeln.
Deckbetten von Mk. 18.—, Kissen von Mk. 7.—

Schonerdecken von Mk. 9.—, Patentrahmen.
Matratzen: Seegrassfüllung v. Mk. 20.—, Woll-
füllung v. Mk. 30.—, Kapokfüllung v. Mk. 80.—

Roßhaarfüllung von Mk. 100.— an.
Metallbetten selten günstig.

Chaiselongues erstklassig, v. Mk. 58.— an.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Neu- u. Aufarbeitungen werden billigst entgegen-
genommen.

Aufbewahren

Gefrier-Ochsenbacken

nur die allerbeste Qualität von den schwersten
argentin. Mastochsen ohne Knochen à 9 Pfund
Sbenso die feinste Qualität Gefrier-
Mast-Ochsenfleisch . . . à 9 Pfund.

Albert Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Dr. Vaubel

verzogen nach
Mainzer Straße 19.

Apfel

gesund, haltbar,
10 Pfund 1 Mk.

Erdbeerpflanzen

mit starken Wurzelballen,
wenn jetzt gepflanzt, im
Juni vollen Ertrag.

100 Stück 3 Mk.

Hattmer

Bühlwiltz. 2. Ecke Koonstr.

Ich lte seit 3 Jahren an
gesunden Ausblick mit frucht-
baren

Gart.

Durch ein halbes Jahr „Gart.“
haben wir die besten Samen
des Jahres für Sie bereit.
1. „Gart.“ 1. (25% ig) und
2. „Gart.“ 2. (25% ig) und
3. „Gart.“ 3. (25% ig) und
4. „Gart.“ 4. (25% ig) und
5. „Gart.“ 5. (25% ig) und
6. „Gart.“ 6. (25% ig) und
7. „Gart.“ 7. (25% ig) und
8. „Gart.“ 8. (25% ig) und
9. „Gart.“ 9. (25% ig) und
10. „Gart.“ 10. (25% ig) und

1. „Gart.“ 1. (25% ig) und

2. „Gart.“ 2. (25% ig) und

3. „Gart.“ 3. (25% ig) und

4. „Gart.“ 4. (25% ig) und

5. „Gart.“ 5. (25% ig) und

6. „Gart.“ 6. (25% ig) und

7. „Gart.“ 7. (25% ig) und

8. „Gart.“ 8. (25% ig) und

9. „Gart.“ 9. (25% ig) und

10. „Gart.“ 10. (25% ig) und

11. „Gart.“ 11. (25% ig) und

12. „Gart.“ 12. (25% ig) und

13. „Gart.“ 13. (25% ig) und

14. „Gart.“ 14. (25% ig) und

15. „Gart.“ 15. (25% ig) und

16. „Gart.“ 16. (25% ig) und

17. „Gart.“ 17. (25% ig) und

18. „Gart.“ 18. (25% ig) und

19. „Gart.“ 19. (25% ig) und

20. „Gart.“ 20. (25% ig) und

21. „Gart.“ 21. (25% ig) und

22. „Gart.“ 22. (25% ig) und

23. „Gart.“ 23. (25% ig) und

24. „Gart.“ 24. (25% ig) und

25. „Gart.“ 25. (25% ig) und

26. „Gart.“ 26. (25% ig) und

27. „Gart.“ 27. (25% ig) und

28. „Gart.“ 28. (25% ig) und

29. „Gart.“ 29. (25% ig) und

30. „Gart.“ 30. (25% ig) und

31. „Gart.“ 31. (25% ig) und

32. „Gart.“ 32. (25% ig) und

33. „Gart.“ 33. (25% ig) und

34. „Gart.“ 34. (25% ig) und

35. „Gart.“ 35. (25% ig) und

36. „Gart.“ 36. (25% ig) und

37. „Gart.“ 37. (25% ig) und

38. „Gart.“ 38. (25% ig) und

39. „Gart.“ 39. (25% ig) und

40. „Gart.“ 40. (25% ig) und

41. „Gart.“ 41. (25% ig) und

42. „Gart.“ 42. (25% ig) und

43. „Gart.“ 43. (25% ig) und

44. „Gart.“ 44. (25% ig) und

45. „Gart.“ 45. (25% ig) und

46. „Gart.“ 46. (25% ig) und

47. „Gart.“ 47. (25% ig) und

48. „Gart.“ 48. (25% ig) und

49. „Gart.“ 49. (25% ig) und

50. „Gart.“ 50. (25% ig) und

Bekömmlich

Stärkend

Wärmend

Belebend

ist mein althabwährter, naturreiner Rotwein

J. Rapp's Aloranto

mit dem „Rappen“



(Mk. 1.50 p. Fl. + 23 Pfg. Steuer o. Glas)

Der Wein besitzt alle Eigenschaften, die
man von einem wirklich guten Rotwein
selbst in viel höherer Preislage erwarten kann

Wenn Sie noch nicht zu den vielen
Hundertern von Liebhabern gehören, machen
Sie einen Versuch.

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31. Filiale:
Telephon 2169. Neugasse 20.

Man achte genau auf meine Firma.

Wir offerieren freibleibend **neue** bis
1. April 1931 nicht zurückzahlbare

8% Goldpfandbriefe

der Frankfurter Hypothekenbank

Reihe 3 in Abschnitten zu 100, 500,
1000 u. 2000 Goldmark mit Zinslauf
vom 1. April 1926 bis auf weiteres zum
Kurse v. **92.50%** provisionsfrei.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden - Rheinstraße 95

Gaben

für a) das warme Frühstück für bedürft. Schulkinder,
für b) Brennmaterial für verschämte Bedürftige
nehmen entgegen: 1. die Mitglieder der Städtischen
Wohlfahrtsdeputation; 2. die Kasse des Städtischen
Wohlfahrtsamts, Friedrichstr. 1/3, Zimmer 4; 3. die
Firma August Engel, Taunusstr. 12-14, sowie die
Zweiggeschäfte Wilhelmstr. 2, Rheinstraße 123 und
Neugasse 2; 4. die Fa. Emil Dees (vorm. C. Uder),
Große Burgstraße 16; 5. die Firma Karl Koch,
Michelsberg 2; 6. der Wiesbadener Tagblatt-Verlag
(Schalterhalle rechts), Langgasse.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

KENNEN SIE

schon die Erzeugnisse unserer
mit den neuesten Einrichtungen
ausgestatteten Stereotypie ??
Muster liegen in unserem Kontor
zur gefälligen Ansicht bereit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



DAS ZEICHEN EIGENER QUALITÄTSARBEIT



P. Kindshofen Langgasse 29
Wilhelmstr. 42

Tafel-Senf



ist der beste!

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Hersteller: Nölken & Cie., G. m. b. H., Niederdorf (Kreis Geldern).

Vertreter mit Fabriklager:

P. Böhme, Schützenhofstraße 14. Telephon 4303.

Schmerz lab nach

Restlose Hühneraugen u. Hornhaut Verhütung

Präparat Le Ma Ro DRG M 267328

Kein Messer + Kein Blut

Kein Schmerz + Kein Verband

Kein Pflaster + Kein Verschieben

Kein Pinsel + Kein Stift

Keine Salbe

Vorzügl. gegen Warzen

Viele Anerkennungen

Preis 50 Pfg.

Drogerie Kimmel, Nerostr. Ecke Röder
straße
Drogerie Kneipp, Mühlgasse. Ecke Hafner
gasse
Drogerie Lillie, Moritzstraße 12
Drogerie Machenheimer, Bismarckstr. Ecke
Drogerie Schlammer, Nettelbeckstr. Ecke
Westendstraße

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ - DAS IN APOTHEKEN
BESTE U. DROGERIEN

Reklame-Drucksachen

In Verbindung mit An-
zeigen im „Wiesbadener
Tagblatt“ sind das beste
Propagandamittel für ge-
schäftliche Zwecke, weit
billiger als jedes andere
Mittel, das einen gleichen
Erfolg verspricht. An-
nahme von Aufträgen in
dem Druckerei-Kontor

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Tapeten

Fisch. Diwandeden und
Gauter anert. bill. Preise.
Baum. Rheinstraße 72.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 1. März: Küchen-
mädch. Johanna Kempf.
26 J. Konrad Leopold
Baar, 64 J. 2. Kaufm.
Heinrich Maus, 64 J.
3. Kind Gottfried Manns,
3 Jahre.

Öffentliche Aufforderung

Zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1925 und 1924/25.

Die Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 11. März bis 27. März 1926 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke wie folgt abzugeben:

A. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahr 1925 den Betrag von 8000 RM. übersteigt hat; Steuerpflichtige, die lediglich Steuerabzugsfähige Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 8860 RM. bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben; ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abchlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftsteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige Gewerkschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensformen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersönlichkeit, soweit ihre Steuerpflicht schon nach den Vorschriften des bisherigen Körperschaftsteuergesetzes begründet war (z. B. öffentliche Sparkassen, die sich nicht auf die Befreiung des öffentlichen Sparkassenverkehrs beschränken).

III.

Ohne Rücksicht auf die unter I. und II. bezeichneten Einkünfte ist eine Einkommens-Erklärung abzugeben bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus:

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
- b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
- c) sonstiger selbständiger Berufstätigkeit;
- d) Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen.

IV.

Die Erklärung zur Einkommensteuer u. Körperschaftsteuer ist abzugeben:

- a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr 1925, für das Kalenderjahr 1925;
- b) von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abchlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1925 bis einschließlich 31. Des. 1925) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder 1925.

2. Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuerabchnitt in der 1. Hälfte des Kalenderjahres 1925 beendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I. bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, die zu II. und III. bezeichneten Pflichtigen den Ort der Leitung haben. Ist im Inland weder ein Wohnsitz, noch eine dauernder Aufenthalt, noch ein Ort der Leitung angegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder Vermögensgegenstände sich befinden.

B. Umsatzsteuer.

1. Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind verpflichtet:

- a) alle buchführenden Umsatzsteuerpflichtigen, die regelmäßige Abchlüsse machen;
 - b) die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen, wenn ihr Umsatz einschließlich der steuerfreien Umsätze im Kalenderjahr 1925 mehr als 6000 RM. betragen hat.
2. Ausgenommen sind:
- a) die Landwirte, deren Wirtschaftsjahr 1924/25 in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 beendet hat;
 - b) die Herstellersteuerpflichtigen und Kleinhandelssteuerpflichtigen;
 - c) die Strassenhändler, Wandergewerbetreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach §§ 117 ff. Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zu Ausstellungen und zur Führung von Steuerbüchern verpflichtet sind.

II.

1. Die Umsatzsteuererklärung ist abzugeben:

- a) von den Umsatzsteuerpflichtigen, die nach dem Kalenderjahr 1925, für die Umsätze des Kalenderjahres 1925;
- b) von den buchführenden Gewerbetreibenden, die regelmäßig Abchlüsse machen, für die Umsätze vom 1. Januar 1925 bis zum Schluss ihres im Kalenderjahre 1925 endenden Wirtschaftsjahres;
- c) von den buchführenden Landwirten für die Umsätze ihres in der 2. Hälfte des Kalenderjahres 1925 endenden Wirtschaftsjahres 1924/25.

2. Die Umsatzsteuererklärung ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen:

- a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Erzeugung, steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtlich in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend;
- b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben; ist weder ein Wohnsitz noch ein Ort der Leitung, weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird.

C. Gemeinsteuer.

Die nach A. und B. zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vordruck nicht ausgestellt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verlässt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zwang bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Verlust einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer oder Umsatzsteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergehalte (Steuergefährdung) wird bestraft.

Wiesbaden, den 1. März 1926.

Das Finanzamt.

Jede Braut



sollte wissen, dass sie noch als Großmutter Freude an ihrer Aussteuer-Wäsche haben wird, wenn sie

Dr. Thompson's Seifenpulver

verwendet, das nicht nur gründlich wäscht, sondern selbst die empfindlichsten Stoffe nicht angreift.



F181

„Ruhfus' Graham-Nähr-Zwieback“.

hergestellt unter Anwendung von reiner Butter. Das hervorragende Nährmittel für Kranke u. Genesende, besonders für werdende u. stillende Mütter. Beste Säuglings-Nahrung. 338

Bakei 25 Pf. Dampfbackerei R. U. Ruhfus & Co. Vorstr. 6 u. Rheinstr. 69.



Vornehme

Damen-Hüte

in Seide und Strohhüten. Neueste Fassons! Billige Preise!

M. Thierbach

Friedrichstraße 39, I. Kein Laden.

Umarbeiten und Fassonieren in tadelloser Ausführung.

Kennen Sie

schon Wrigley P. K.-Kau-Bonbons?

Wenn nicht — dann machen Sie sofort einen Versuch.

Dieses erprobte, aus den besten Rohmaterialien hergestellte Kau-Konfekt wirkt dauernd erfrischend auf Mund und Atem.

Vorzüglich für die Zähne Appetitanregend.

Verdauungsfördernd Von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf.

G.F.D.



WRIGLEY P.K. KAU-BONBONS

Die Pickel

sind verschwunden. 8 Jahre war ich mit Pickeln behaftet und suchte vergeblich, mich davon zu befreien. Vor einem Jahre wurde mir

Aok-Seesand-Mandelklee

empfohlen. Nach ständigem Gebrauch dieses Protagemittels ist meine ganze Gesichtshaut glatt, und alle Pickel sind verschwunden. I. K. in H. — Gegen Sommersprossen besonders wirksam, dabei unschädlich, Aok-Sommersprossen-Creme

In allen Fachgeschäften erhältlich. Exterkultur, Osnabrück-Kolberg.

Kinderwagen

kaufen Sie nicht, bevor Sie auch mein Lager angesehen. Ich unterhalte stets größte Auswahl in Kinderwagen aller Art nur anerkannt erstklassiger Fabriken zu denkbar billigsten Preisen.

Weyershäuser,

Rauenthaler Str. 14. erste Straße

links hinter der Ringkirche.

Fachmann

übernimmt Buchführungsarbeiten, Ordnen von Geschäftsbüchern, Bilanz- und Steuersachen, Revisionen usw., Grundstücksverwaltungen.

Mäßige Berechnung.

Gef. Anfragen unter W. 458 an Tagbl.-Verl.

Nur beste Qualität

Kristall- und Porzellanhaus

Wiesbaden W. Weitz Wilhelmstr. 40

Zu den bevorstehenden

Konfirmations-Feiern

empfehle:

Porzellan-Kaffeeservice für 12 Pers., in Weiß Mk. 27.50 für 12 Pers., dekor. u. Goldrand Mk. 42.50 und höher in allen Preislagen

Porzellan-Tafelservice für 12 Pers., in Weiß Mk. 50.85 für 12 Pers., dekor. u. Goldrand Mk. 70.00 und höher in allen Preislagen

Kristall-Trinkservice für 12 Pers. 4 Dzd. Gläser . . . Mk. 54.00 12 Römer, 12 Weingläser, 12 Sektgäser, 12 Bierbecher

Teilzahlungen auf Wunsch gern gestattet!

333

Nur beste Qualität

Alles kauft den

Nadeleinfädler

bei der Firma

Emil Krebs, Lederhandlung Michelsberg 18.

Mütter! Grafis-Kostprobe nur morgen Donnerstag

Edelweiß-Milch

Ärztlich empfohlene Kindermilch in Pulverform. Stets frisch zu haben

Schloßdrogerie SIEBERT, Marktstraße 9.



Zur idealen Haarpflege mit Cisa-Schampon gehört unbedingt auch ein gutes, fein parfümiertes, alkoholfreies Kopfwasser. — Dasselbe finden Sie im ältesten Parfümerie-, Herren- u. Damen-Friseur-Geschäft von

W. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Bubikopf-Behandl., Ondulieren, Kopfwaschen je 1 Mk.

Schuh-Reparaturen

12 Mauergasse 12 Telefon 3033.

Herren-Sohlen 3.30 — Damen-Sohlen 2.50

Gutes Rehlleder. 1 Tag Lieferzeit.

Rheinische Weinstube

(früher Meier's Weinstube), Luisenstraße 14.

Telephon 1667.

Rüdesheimer Weinstube

Schwalbacher Straße 25.

Telephon 4161.

Inhaber: Josef Striegel.

Morgen Donnerstag: Schlachtfest. Heute abend: Wellfleisch und Bratwurst.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 4. März, 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag

Dr. Johannes Herbing

Welt-Eislehre

Eintrittspreise 1, 1½, 2½, 3 Mark.
Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 0.50 Mk.

Freitag, den 5. März, 7½ Uhr, im großen Saale:

10. Zyklus-Konzert

Leitung: Carl Schuricht.

Solist: Gustav Havemann (Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge: F308

1. Max Trapp: Violin-Konzert (zum ersten Male);
2. Arnold Schönberg: „Pelleas und Melisande“
nach Maeterlinck, für großes Orchester, op. 6
(zum ersten Male), zu 2. Thematische Analyse
von Alban Berg ist an der Kasse erhältlich.

Eintrittspreise: 2, 2½, 3, 4, 5 Mk.

Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 0.50 Mk.

Sonntag, den 7. März, 8 Uhr, im großen Saale:

Konzert des Quartett-Vereins Wiesbaden 1907.

Beginn 4, 6¼, 8½ Uhr

Film-Palast „Westfalia“

Telephon 6029.

Schwalbacher Str. 8.

Nur noch heute und morgen! Und es lockte der Ruf der sündigen Welt

Drama in 6 Akten. Regie: Carl Boese.

Fern Andra die schöne Filmkünstlerin spielt
nach langer Pause d. Hauptrolle.
Otto Gebühr unser Friederich-Rex-Darstel-
ler zeigt sich in einer interes-
santen modernen Rolle.

Kurt Prenzel der Meisterschaftsboxer ver-
sucht sich m. Glück a. Filmstar.

Die unberührte Frau

Dramatische Liebeskomödie in 7 Akten.

Der Film der schönen Frauen, wie ein Kritiker
in der Berliner Zeitung schrieb.

In den Hauptrollen: Imogen Robertson, Tamara,
Alf Blüthner, Jane de Balzac, Harry Halm, Hans
Junkermann, Hans Behrend, Ulrich Bettac.

Außerdem:

Die Deullgwodie, das Neueste aus aller Welt!

Auf die vorzügliche Illustration unseres Hausorchesters
weisen wir besonders hin

Eintrittspreise RM. 1-, 1.50, 2.-

Das Theater der erlesensten Programme!!!

Das Theater des guten Publikums!!!

Café-Rest. „WALDECK“

Aarstraße 69.

Telephon 3912.

Am Donnerstag, den 4. März,

abends 8 Uhr:

Hausball.

Hotel Europäischer Hof

Jeden Samstag und Sonntag:

Musikunterhaltung mit Tanz.

Schrammel-Trio.

Neuer Inhaber Hugo Andree.

Pianohaus

Heinrich Wolff

Friedrichstraße 39, 1.

Alleinverkauf:

Schledmeyer & Söhne

Stuttgart

Steinberg & Co

Berlin

Gebr. Planos

Verkauf u. Miete.

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 4. März.

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jernat.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Festmarsch, op. 1 von R.

Strauß.

2. Vorspiel zu „Hänsel und

Gretel“ von Humperdinck.

3. Fantasie aus „Die Jüdin“

von F. Halévy.

4. Tenor-Arie aus „Stabat

mater“ von G. Rossini.

5. Elegie von Tschalkowsky.

6. Konzert-Ouvertüre, A - der

von Julius Rietz.

7. Czaras von L. Großmann.

Abends 8 Uhr:

1. Beethoven - Ouvertüre von

E. Lassen.

2. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6

von Joh. Brahms.

3. Sechs Charakterstücke aus

„Ein Kostüm“ von A. Ri-

binstein.

4. Berceuse von R. Hartmann.

5. Ouvertüre zu „Die Nibel-

ungen“ von H. Dorn.

6. Fantasie aus „Ein Masken-

ball“ von G. Verdi.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:

Lichtbilder-Vortrag

Dr. Johannes Herbing:

„Welt-Eislehre.“

Rundfunk-Programme

Donnerstag, den 4. März.

Frankfurt (M. 470). 3.30-4:

Die Stunde der Jugend. 4: Wetter-

bericht der Wetterdienst-

stelle und Wirtschaftsmeldungen.

4.30-5.45: Konzert d. Hausorchesters

Donnerstag, 4. März.

4.30-5.45: Die Zukunft unserer

„Fächer“.

5.45-7.15: Stimmungs-

voller Fortbildungskurs für die

Leitung d. 1. Klasse.

7.15-8.45: Übertragung

aus dem 1. Konzert d. 1. Klasse.

8.45-10.15: Übertragung

aus dem 2. Konzert d. 1. Klasse.

10.15-11.45: Übertragung

aus dem 3. Konzert d. 1. Klasse.

11.45-12.45: Übertragung

aus dem 4. Konzert d. 1. Klasse.

12.45-1.45: Übertragung

aus dem 5. Konzert d. 1. Klasse.

1.45-2.45: Übertragung

aus dem 6. Konzert d. 1. Klasse.

2.45-3.45: Übertragung

aus dem 7. Konzert d. 1. Klasse.

3.45-4.45: Übertragung

aus dem 8. Konzert d. 1. Klasse.

4.45-5.45: Übertragung

aus dem 9. Konzert d. 1. Klasse.

Deller's Tanzschule

Heute Mittwoch, ab 8½ Uhr:

Tanz-Abend

in unseren eigenen Sälen Schwalbacher Str. 44.

Beleuchtungs- Körper

Liefere auf bequeme

Ratenzahlung.

Adresse erbitten u. N. 745

an den Tagbl.-Verlag.

Kammer-Lichtspiele

Vornehmes Theater. — Tel. 140. — Taunusstr. 1.

Heute letzter Tag des hervorragenden Programms

Julius Cäsar.

Ab morgen zu gleicher Zeit mit Berlin

Uraufführung für ganz Deutschland

der große deutsche Studentenfilm

„Der krasse Fuchs“

nach dem weltbekannten Roman von Walter Bloem.

Hans Brausewetter als „krasser Fuchs“.

Ferner: Harry Hardt, Werner Pitschau, Hanny
Reinwald, Elza Temary, Clementine Plessner,
Carl Victor Plagge u. a. m.

Außerdem: Ein ausgezeichnetes Beiprogramm.

Großes erstklassiges Künstler-Orchester.

Anfang 4, 6¼, letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Neroberg Hotel

Jeden
Nachmittag
Café concert

Wintergarten

Union-Theater

47 Rheinstraße 47

Die kleine Lichtspiel-Bühne der großen Filme. :-:

Spielzeiten:

4-6 Uhr: Die vom Niederrhein.

6-8.15 Uhr: Gretels Storchempfang.

8.15-8.30 Uhr: Die vom Niederrhein.

8.30-10.30 Uhr: Gretels Storchempfang.

10.30-12.30 Uhr: Die vom Niederrhein.

Die vom Niederrhein

Ab Freitag: Erstaufführung!

Donner. der stille Held

Der Film der tausend Sensationen.

Ein Film von Mensch und Held.

Musikalische Illustration:

Alexander Rivoli, das beste Künstler-Trio.

Jeden Abend 8 Uhr Treffpunkt im:

Taunus-Tanz-Palais

Taunusstr. 27, am Kodbrunnen
la reine Flaschenweine p. 1/2 Fl. v. Mk. 3.— an
Sekt nur erste Marken p. 1/2 Flasche Mk. 8.—.

Ihre in Locarno stattgefundene Vermählung zeigen an

Max Braun

Lina Braun, geb. Dörr.

Linkenheim
(Karlsruhe)

Wiesbaden
Zietenring 7, 1.

Gratis-

Verlangen Sie bitte
bei Ihren Einkäufen
in meinen Geschäften
Gratis-Proben
von Engels
Kaffee u. Tee
August Engel
Taunusstraße, Telefon 53 888
Wilhelmstraße, " 628
Ringkirche, " 628
Proben!

Wein-Probe!

Um das verehrliche Publikum von der Güte meiner Fabrikate zu überzeugen, verabreiche ich jedem Kunden eine Gratisprobe. Am

Dienstag: Spelerling-Apfelwein
Mittwoch: Roten u. schwarzen Johannisbeerwein

Donnerstag: Stachelbeer- u. Erdbeerwein
Freitag: Heidelbeer- u. Brombeerwein
Samstag: Weiß-, Rot- und Südweine.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Versand nach auswärts. 389

Obstweinkelterei - Weinhandlung
Fritz Henrich Blücherstraße 24
Telephon 1914.

Schlosser-Innung Wiesbaden

Unseren Mitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß unser Mitglied

Adolf Seelgen

(Erbenheim) gestorben ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3½ Uhr statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Aufsichtsrat der Genossenschaft
Der Innungs-Vorstand.

Ein plötzlicher Tod entriß uns unsere liebe Schwester

Frau M. Gärtner Wwe.

geb. Emerich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. u. Jakob Emerich

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter sprechen wir allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die schönen Kranzsenden unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hofmann für die tröstenden Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

B. Diefer u. Familie,
K. Brühl u. Familie.

Wiesbaden, den 1. März 1926.

Feinseifenflocken „Schneehaase“

eignen sich vorzüglich zum Waschen von weißen und farbigen Gardinen, bunten Decken, **feiner Wäsche und allen empfindlichen Stoffen.**

Lieferung frei Haus in 1-Pfund-Paketen.

Schneehaase-Vertrieb, Alfred Meinhard

Wiesbaden, Bierstadter Höhe. — Fernsprecher 4989.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute nacht mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Maus

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Luise Maus, geb. Horn, und Kinder.

Wiesbaden, den 2. März 1926

Schwalbacher Str. 99.

Die Trauerfeier findet statt Donnerstag, den 4. März 1926, vorm. 10½ Uhr, in der Halle des alten Friedhofs, Platter Straße, anschließend Beilegung auf dem Nordfriedhof.

Als Opfer seines Berufes verunglückte am 1. März mein heißgeliebter herzensguter Mann, unser treusorgender unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Ruppert

Zugführer.

Wir trauern tieferschüttet um unseren für uns viel zu früh Dahingegangenen.

In tiefem Schmerz:

Anna Ruppert, geb. Möller;

Helene Staub, geb. Ruppert;

Johanna und Gretel Ruppert;

Karl Staub, Fritz Bädgen.

Die Beisetzung findet Freitag, den 5. März, nachmittags 2½ Uhr, von dem Portale des Südfriedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Herr Adolf Seelgen

Schlossermeister

nach kurzem, schwerem Leiden heute morgen 2¼ Uhr im 54. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christiane Seelgen, geb. Reimer.

Erbenheim, Sonnenberg. Biebrich, Dotzheim, Brooklyn U. S. A., den 2. März 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. März 1926 nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadener Straße 37, aus statt.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Besonders Herrn Pfarrer D. Schlosser für die trostreichen Worte, der Intendantur des Staatstheaters, dem gesamten Hauspersonal des Staatstheaters, dem „Quartett-Verein Wiesbaden 1907“ für die erhebenden Gesänge und Nachruf, der Firma Ott Wwe., seinen Arbeitskollegen, dem Verband der Tüncher, sowie den Hausbewohnern und Freunden, die uns so hilfreich zur Seite standen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christian Guckes Wwe. u. Sohn Gottlieb.

SCOTT'S EMULSION

Das Vitamin reichste Nährmittel für unsere Jugend!

Kräftige Knochen bekommen Kinder durch Einnehmen von Scott's Emulsion.

Scott's Emulsion enthält die zum Aufbau der Knochen wichtigsten Bestandteile, besitzt hohe Nährkraft und wird auch vom Säugling leicht aufgenommen.

Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Rachitis und Lungenleiden.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originals empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

DEPOTS: Adler-Apotheke, Kirchgasse 40, Hirsch-Apotheke, Dr. Stephan, Marktstr. 29, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Drogerie Alexi, Michelsberg 9.

Bahnhof-Drogerie, Brosinsky, Bahnhofstr. 12.

Germania-Drogerie, Apoth. Portzelt, Rheinstr. 67.

Drogerie Hygiea, Tauber, Moritzstraße 24.

Drogerie Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Drogerie Kneipp, Mühlgasse 17.

Drogerie Machenheimer, Bismarckring 1 (Ecke Dotzheimer Straße).

Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.

Nassovia-Drogerie, Petermann, Kirchgasse 20.

Nero-Drogerie, Kimmel, Nerostraße 46.

Drogerie Sanitas, Apoth. Hassenkamp, Mauritiusstraße 7.

Drogerie Schlemmer, Nettelbeckstraße 26.

Schloß-Drogerie Siebert, Markt-tr. 9, F 107.

Reelles Möbelhaus

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, möge

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche

sowie einz. Möbel, Bücherschränke, Schreibtische, Ausziehtische, einzelne Betten, Schränke usw., auch nach Angabe in eigener Werkstatt angefertigt, wenden sich an

Anton Maurer, Schreiner

49 Dohheimer Straße 49, Ecke Bismarckring.

Fachmann. Billige Bedienung, langjährige Garantie.

Zahlung nach Uebereinkunft.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Hofmann für seine trostreichen und zu Herzen gehenden Worte, dem Herrn Ober-Telef.-Inspr. E. Weber für die ehrenvolle Anteilnahme, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen, Freunden u. Bekannten für die Kranz- und Blumenpenden sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Sotoll

geb. Bopp.

Fritz Haas u. Frau

Luise, geb. Sotoll.

Wiesbaden, den 2. März 1926

(Hebbelstraße 6).

Die Beweise tuniger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen haben uns sehr wohl getan und sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank Herrn Pf. Philippi für die überaus trostreichen Worte sowie dem Quartettverein „Friede auf's Weiden“ für den erhebenden Grabgesang.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Thon, geb. Pommer.

Wien, im Februar 1926.

Dank, herzlichen Dank

allen lieben Freunden und Bekannten für die wohlthuende Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters ebenso Herrn Pfarrer Metz für die tröstenden Worte.

Frau Marie Struve
u. Ainder

Dohheimer Straße 114.